

Bezugspreis mit der Unterhaltungsbeilage
 für's Jahr
 monatlich 40 Pfennig. Bei Bezug durch die
 Post vierteljährlich 1 Mark 25 Pfennig.

39. Zahraang.

— (Wie stark muß die Schutztruppe sein?) Gegen eine Verminderung der südwestafrikanischen Schutztruppe hat der südwestafrikanische

Landesrat entschieden Stellung genommen. Er nahm einen Antrag an, den Reichstag dringend zu bitten, die Verhältnisse wegen von jeder Verminderung der Truppe abzuheben. Auch Gouverneur Dr. Gehl erklärte die schon früher beschlossene Verminderung der Truppe um 200 Mann für bedenklich.

Westfalen u. Rheinland.

Kamen, 10. August. (Verschiedenes.) Das **Proviantamt Münster** hat den Anlauf von gutem Roggen neuer Ernte aufgenommen und setzt den Anlauf von Heu und Roggenstroh fort. **(Hein Umschlagen der Witterung in Aussicht.)** Eine Aussicht auf Umschlag der noch immer unerträglich heißen Witterung vermögen die Wetterwarten nicht zu eröffnen. Im Gegenteil signalisieren sie ein weiteres Steigen des Thermometers. Auf Regen ist vorberhand nicht zu rechnen.

Die Milchproduzenten beabsichtigen eine **allgemeine Vertierung der Milch** für Westfalen und Rheinland. Nachdem in verschiedenen Städten eine Erhöhung der Milchpreise durchgedrückt werden konnte, beschloß die Interessentenvereinigung der Milchproduzenten des rheinisch-westfälischen Industriegebietes eine Erhöhung der Preise um 2 Pfennige. Da die Konsumenten sich weigern, höhere Preise zu zahlen, dürfte es zu einem umfangreichen Milchstreik kommen.

Der Kampf gegen die Kellametafeln längs der Eisenbahnstrecke wird von den Eisenbahndirektionen weitergeführt. Den Fabrikanten ist das unangenehm, dem Publikum aber jedenfalls sehr angenehm, denn daß durch die Kellametafeln manch schönes Landschaftsbild verdorben wird, ist etwas, was sicher angenommen werden muß. Im allgemeinen geht das Bestreben der Eisenbahndirektionen dahin, die Firmen zu veranlassen, ihre Kellametafeln nur innerhalb geschlossener Drähten anzubringen. Sehr schön sieht es aber auch nicht aus, wenn an den traulichen Strogedeckten Häusern eines stillen Dorfes, das malerisch zwischen alten Bäumen eingebettet liegt, das Auge des Reisenden plötzlich auf riesenhafte Tafeln fällt, die die beste Seife, die beste Chokolade, das beste Mundwasser usw. anpreisen. Fast scheint es, als ob die Verfertiger, nur innerhalb geschlossener Drähte zu platieren, das Publikum vom Regen in die Traube bringt.

Samm, 10. Aug. (Wieder ein Opfer der Lippe.) Der 15 Jahre alte, bei einer hiesigen Familie zu Besuch weilende Schüler Karl Wingerling aus Volmarstein hatte Dienstag vormittag in der ersten Stunde die städtische Badeanstalt an der Ohlenbleiche besucht, um das gewohnte Bad zu nehmen. Der dem Bademeister als tüchtiger Schwimmer bekannte junge Mann schwamm bald über die Grenzen der Badeanstalt hinaus in die freie Lippe und tummelte sich im Wasser. Als der Bademeister mittags die Zellen revidierte und die Kleider des noch vorband, begab er sich sogleich auf die Suche. Von dem jungen Mann war aber nichts zu sehen. Zuletzt war er an der Sandbank gegenüber Rieh' Garten bemerkt worden, und es ist anzunehmen, daß ihn dort ein Herzschlag getroffen hat, so daß er lautlos in die Tiefe versank.

Dortmund, 8. August. (Verschiedenes.) Wegen Widerstandes und gefährlicher Körperverletzung wurde am 28. Juni vom hiesigen Landgericht der 19jährige Bergmann Emil Paulus mit 8 Monaten Gefängnis verurteilt. Am Sonntag, den 7. Mai, kam er mit dem Bergmann Doch lärmend einem Schuttmann entgegen, der die beiden aufforderte, sich ruhig zu verhalten. Dieser Aufforderung leisteten sie jedoch keine Folge und weigerten sich, ihre Namen zu nennen. Der Beamte schickte einen Jungen, um zwei weitere Beamte zu holen. Bevor diese kamen, trat Doch ein Radfahrer in die Spritzen und mißhandelte ihn. Als drei Polizeibeamte, die inzwischen gekommen waren, dies sahen, traten sie hinzu, um den Namen des Doch festzustellen. Die Angeklagten gingen nunmehr auf die Beamten los und schlugen auf sie ein. Ein Schuttmann hielt dem Doch einen geladenen Revolver entgegen und erhielt von diesem einen Schlag mit einem gefährlichen Instrument. Die vom Vater des B. eingelegte **Verurteilung** wurde vom Reichsgericht **verworfen**. Hierbei wurde festgestellt, daß die drei Beamten sich in rechtmäßiger Ausübung ihres Amtes befanden, obwohl zwei von ihnen in Zivilkleidern waren.

Der Fuhrunternehmer Martin Michel aus Castrop wurde nachts in der Kiefstraße ohne jede Veranlassung von vier Burischen zur Erde geworfen und seiner Barchaft beraubt. Zwei der Täter, und zwar der Fuhrmann Paul Schwenzger und der Arbeiter Paul Sinnenmann, wurden noch in derselben Nacht festgenommen, während die beiden anderen Burischen entkamen.

Hagen, 9. Aug. Der Verein für Feuerbestattung hat der hiesigen Stadtverwaltung einen Antrag auf Übernahme des Leichenofens auf die Stadt überreicht, der der nächsten Stadtverordnetenversammlung unterbreitet werden soll. Der Verein beantragt: 1. Die Stadt übernimmt als Eigentum das vom Hagerer Verein für Feuerbestattung erbaute Krematorium nebst Urnenhain mit den auf dem Krematorium lastenden Verpflichtungen. 2. Die Stadt Hagen beauftragt den Oberbürgermeister, unter Vorlegung einer Betriebsordnung die landespolizeiliche Genehmigung für den Betrieb des Krematoriums sofort einzuholen. Dem Antrage ist eine Begründung beigegeben, aus welcher hervorgeht, daß für den Bau des Krematoriums, Grundstücke und Einrichtung des Urnenhains rund 132 000 Mark aufgewendet worden sind. Darin ist nicht eingerechnet die Drgel, welche dem Verein für Feuerbestattung geschenkt worden ist. Die auf dem Krematorium lastenden Verpflichtungen bestehen in Bauschulden, Hypotheken und Darlehen, welche zu verzinsen sind, im Gesamtbetrage von 23 571,58 Mark, ferner in unverzinslichen Darlehen in der Höhe von 94 095 Mark. In der Rentabildberechnung des Vereins sind die Gesamtbetriebsausgaben mit 7100 Mark gegenüber einer Gesamteinnahme von 14 600 Mark angegeben. Es bliebe demnach ein Betriebsüberschuss von 7500 Mark.

Hagen, 8. Aug. Ein schweres Unglück ereignete sich am Samstag vormittag in der

Wipperfurth'schen Fabrik in Delftern. Nachdem der Betrieb wegen der Aufnahme der Inventur einige Tage geruht hatte, wurde am Samstag der Ofen wieder in Brand gesetzt. Dabei entzündeten sich Rauchgase, und Stichtflammen schlugen aus der Feuerung zurück. Sie ergriffen die vor dem Ofen stehenden Leute, welche sämtlich schwere Brandwunden erlitten. Sechs Mann mußten sofort mit Automobilen nach dem Allgemeinen Krankenhaus gebracht werden. Besonders der Maschinist Bradtsberg ist schwer verletzt.

Die Tagung des Hirsch-Dunckerschen Gewerkevereins.

(?) Bochum, 8. Aug. Der Gewerkeverein der Bergarbeiter (Hirsch-Duncker) ist Sonntag vormittag in Wanne zu seiner jährlichen Generalversammlung zusammengetreten. Der Verbandsvorsitzende, Schmidt-Oberhausen, eröffnete die Tagung mit Worten des Willkommens an die Delegierten, die Gäste und die Pressevertreter. Karl Goldschmidt-Berlin überbrachte die Grüße der Hauptverbände, des Zentralrats der deutschen Gewerkevereine. Namens des Bezirks Wanne ließ der Bezirksleiter Hardt-Wanne die Erschienenen willkommen heißen. Namens des rheinisch-westfälischen Ausbreitungsverbandes begrüßte Kollege Hattenberg das Wort, der darauf hinwies, daß der Gewerkeverein der Bergarbeiter seiner Stärke nach heute im Verbande die zweite Stelle einnehme. Offenheit werde er in der kommenden Berichtsperiode an die erste Stelle rücken. Verbandsvorsitzender Karl Goldschmidt-Berlin hielt einen anderthalbstündigen Vortrag über die Reichs-Verversicherungsordnung, der in gemeinverständlicher Weise die Hörer in das vielverzweigte Gebiet dieses großen Gesetzeswertes einführte. Der Redner beleuchtete sachlich und leidenschaftlich die Vorzüge und Schwächen des Gesetzes, dabei besonders die Interessen der Bergarbeiter und Knappschaftsmitglieder berücksichtigend. In der Erörterung des Vortrages wies Goebel-Dortmund darauf hin, daß die Bestimmungen, wonach Unfälle auch dann, wenn sie durch Fahrlässigkeit und grobes Verschulden herbeigeführt worden seien, entschädigt werden müssen, besonders den Bergarbeitern zugute kommen. Er denke dabei in erster Linie an die Unfälle bei verbotswidrigen Betrieben von Bremsbergen usw. Daß man den Schwindelstricken des Handwerkes gelegentlich habe, erweise ebenfalls als Fortschritt. — **Risch-Moskitt** (Oberbischöfen) brachte Klagen vor über schlechte Behandlung von Arbeitern in den schließlichen Krankenhäusern; höfentlich wurde das Gesetz auch darin Wandel schaffen. Goldschmidt-Berlin: Daß man den Schwindelstricken zu Leibe gegangen ist, begrüßen wir; man hat aber das Kind mit dem Bade ausgeschüttet, denn es leiden unter der neuen Ordnung auch die freien Hilfskräfte. Eine Anfrage des Vorstandsmitgliedes Behla beantwortet Herr Goldschmidt dahin, daß nach den Bestimmungen der Reichs-Verversicherungsordnung Knappschaftsinvaliden wählbar seien. Hattenberg: Die Tendenz der Reichs-Verversicherungsordnung kennzeichnet sich durch ein hartes Mißtrauen gegen die Arbeiterkraft. Der neue Abrechnungsmodus der Kassenverbände bedeutet die Auslieferung der Krankenkassen an die Bürokratie. Wir müssen mit möglicher Beschleunigung dahin wirken, daß derartige das Volksleben schädigende Änderungen sobald wie möglich wieder beseitigt werden. Bedauerlich ist, daß durch die Reichs-Verversicherungsordnung die mit der Vertretung der Interessen der Versicherten betrauten, noch im Arbeitsverhältnis stehende Leute nicht im mindesten geschützt sind, um Maßregelungen zu verhindern. Vieles im Gesetz ist „weiße Seife“. Das Bruchstück, die Hinterbliebenenversicherung, für welches die Arbeiterkraft dreimal hat zahlen müssen. 1902 beim Zolltarif, 1909 bei der Reichsfinanzreform und jetzt wieder durch die Erhöhung der Versicherungsbeiträge —, befrachtet durchaus nicht. Wir müssen bald auf Verbesserungen hinarbeiten. Was wir verlangen müssen, ist eine Verneuerung der materiellen Leistungen und die Sicherstellung der Leute, die wir als Vertreter unserer Interessen in die Versicherungsgesellschaft hineinschicken. In seinem Schlusswort betonte Goldschmidt-Berlin, daß Deutschland auf seine Arbeiterversicherung stolz sein könne. Jetzt dürfe man nicht ruhen und kosten, um auch die neue Reichs-Verversicherungsordnung durch geeignete Verbesserungen auf einen Stand zu bringen, der diesen Stolz vollaus rechtfertige.

Bochum, 8. Aug. Ein schwerer Mißbrauch der Presse macht hier viel von sich reden. Von Wattenfeld aus war eine Nachricht durch die Presse gelaufen, daß in Kalifornien der frühere Betriebsführer Winkler von Zeche „Holland“, der dort Direktor einer Goldmine geworden war, auf schändliche Art ermordet worden sei. Die Gattin Winklers, die ihrem Manne nach halbjähriger Trennung in die Ferne nachfolgen wollte, wollte gerade in Bochum bei Verwandten, als die Blätter die Schreckensbotschaft brachten. Die Verwandten mußten alle Zeitsunden vor ihr versetzen und bemühten sich zunächst, in Erfahrung zu bringen, ob die Nachricht auch wirklich stimmte. Es wurde hin und her telegraphiert, konsultiert, Beförderung, Auswärtiges Amt telegraphisch in Bewegung gesetzt. Unterdessen liefen von allen Seiten bei den Bochumer Verwandten Beileidsbezeugungen und Briefe ein, die es wiederum galt, vor der Dame zu verhehlen, bis man sich endlich hatte. Eine Reihe verlorener Tage verstrich. Zu aller Freude stellte sich dann heraus, daß an der Schreckensbotschaft kein wahres Wort war. Nun bemühte man sich, die Quelle der Nachricht ausfindig zu machen, und kam zuletzt auf die „Wattensfelder Zeitung“, die angab, sie habe diese Nachricht von mehreren Grubenbeamten. Die weiteren Nachforschungen ergaben, daß es sich um eine frivole Wette handele, wonach man eine Nachricht dieser Art in der betr. Zeitung ohne Mißhe unterbreiten könne. Man hatte die Nachricht erfunden und sie dem Blatt überreicht. Die Angelegenheit wird dem Strafrichter beschickt.

H. Bochum, 8. Aug. (Anstrengung im Malergewerbe.) Der Arbeitgeber-Verband für das Malergewerbe beschloß, die Gehälter, die dem freien Verbands des hiesigen Bezirks angehören, von der Arbeit auszureinern und diese Ausser-

zung sofort in Kraft zu setzen. Der freie Verband hatte über die Verhaftung eines hiesigen Anstreichergehilfen die Sperre verhängt. Darin erblickte der Arbeitgeber-Verband einen Tarifbruch und antwortete mit der Gegenmaßnahme.

(?) Wattenfeld, 8. Aug. (Ferd und Wagen im Erdboden versunken.) In Wattenfeld hat sich eine aufregende Szene abgespielt. Als der Fuhrunternehmer Franz Hunneke mit einer mit Lehm beladenen Karre die Kirchstraße passierte, versanken plötzlich vor seinen Augen Pferd und Wagen in der Straße. Es hatte sich an der Stelle ein großer Tagesbruch gebildet. Durch den Einbruch des Pflasters brach auch das Hauptrohr der Wasserleitung, so daß sich das große Loch bald mit Wasser füllte. Die Karre war inzwischen so tief gesunken, daß sie völlig im Erdboden verschwunden war, während vom Pferde nur noch der Kopf sichtbar war. Mit großer Mühe gelang es, das Tier zu retten und dann in mehrstündiger Arbeit auch den Wagen wieder in die Höhe zu arbeiten. Der Tagesbruch hat eine Länge von 20 Meter und gefährdet die benachbarten Häuser.

Gelsenkirchen, 8. August. Bei der vorgenommenen Beichtigung der Schäden, die der Gewitterregen in Wanne und Gittel an der regulierten Emischer und dem Hüller Mühlentbach angerichtet hat, wurde von Beamten der Emischergeossenschaft und der bei der Emischerregulierung tätigen Baufirmen festgestellt, daß diese Schäden viel größer sind, als man erst annahm. Der Verlust an Arbeitslohn und Materialen wird auf etwa 50 000 Mark geschätzt.

Münster, 8. August. (Sonntagsdiebe.) Sonntag nachmittag fielen bei einem Einbruchsdiebstahl in einem Hause an der Schützenstraße, dessen Bewohner auf einem Spaziergange weilten, den Dieben 230 Mk. bares Geld und Schmuckgegenstände im Werte von etwa 3000 Mk. in die Hände. Ferner wurden um dieselbe Zeit in einem gegenüberliegenden Hause 300 Mk. mittels Einbruchs entwendet.

H. Baderborn, 8. Aug. (Grobe Unterbrechung einer Spirituosen-Liebes-Verhandlung.) Zwei Verkäuferinnen aus Baderborn, die nach Unterbrechung von 2200 Mk. mit ihren beiden Geliebten geschieden waren, um nach Amerika zu fahren, wurden in Rotterdam in einem Hotel verhaftet. Die beiden Liebespärchen waren bereits im Besitze der Fahrkarten nach Newyork.

Wiedenbrück, 8. Aug. (Brand.) Sonntag nachmittag 3½ Uhr stand plötzlich das Haus des Nändlers König an der Wirtstraße in hellen Flammen. Es wehte ein starker Ostwind, und kaum war die Feuerwehr in Tätigkeit getreten, als schon das Dach der Franziskanerkirche Feuer fing und dicke Rauchwolken aus dem Gotteshaufe emporstiegen. Eine Abteilung der Wehr trat nun mit bewundernswürdiger Schnelligkeit und Energie dem verheerenden Element entgegen, so daß in wenigen Sekunden dicke Wasserstrahlen auf die Kirche niederfielen, während man in einer fieberhaften Aufregung mit dem Räumen des Gotteshauses begann. Das Allerheiligste, das Gnadenbild, sowie Kassen, Tarmamente u. wurden eilig in Sicherheit gebracht. Während die Feuerwehr so auf zwei Stellen gegen das Feuer ankämpfte, gerieten außerdem noch zwei Häuser durch überfliegende Funken in Gefahr, die jedoch bald beseitigt wurde. Das königliche Haus brannte vollständig nieder, das Dach der Franziskanerkirche wurde schwer beschädigt.

Barmen, 9. August. Ein schwerer Unglücksfall ereignete sich im Betriebe der Barmer Zeitung. Zwei dort beschäftigte Kesselreiniger wurden in einem Kessel ohnmächtig, ob infolge der Hitze, oder infolge von Gasen, steht noch nicht fest. Man alarmierte die Feuerwehr, und als ein Feuerwehrmann in den Kessel kroch, wurde auch er betäubt. Den drei Eingekerkerten wurde nun von außen frische Luft zugeführt und nach fünfstündiger Arbeit gelang es, sie zwar lebend, aber schwer krank herauszuholen. An dem Aufkommen der Leute wird gezweifelt.

Barmen, 8. Aug. Am bei Massenunfällen, die durch Explosionen, Zusammenstöße von Gebäulichkeiten, Geräuschen und Schornsteinen, durch Straßenbahnentgleisungen und Zusammenstöße, durch Erd- und Felsstürze, durch Hochwasser u. a. m. verursacht werden können, den Verunglückten möglichst schnelle Hilfe und Rettung zu bringen, sind die bestehenden Einrichtungen einheitlich zusammengefaßt worden, so daß eintretenden Falles ein Zusammenarbeiten von Stadtverwaltung (Polizeiverwaltung) und Berufsfeuerwehr, Zweigverein vom Roten Kreuz, Samariterverein vom Roten Kreuz, Ärzteschaft, Telegraphendirektion geschieht und ein Alarmierungsplan für das Rettungswesen festgelegt ist.

Hemisch, 8. Aug. (Traurige Nachricht.) Der 17 Jahre alte Sohn der hier wohnenden Witwe Friedrich Reiss, der die Seemannsschule in Hamburg besucht, ist bei der ersten Seefahrt, wie der Mutter gemeldet wird, in der Nähe der hiesigen Küste von einer Seefurzwelle über Bord gespült worden und ertrunken.

Ahlhdt, 9. August. (Großfeuer.) Die Lagerräume der großen Baumwollspinnerei und Weberei von Goeters und Bungs stehen in Flammen. Die Löscharbeiten sind durch die Sonnenglut, obgleich hinreichend Wasser vorhanden ist, sehr erschwert. Der Schaden an Gebäuden und Waren beträgt mehrere 100 000 Mark. Beteiligt ist die Aachen-Münchener Feuerversicherung. Da die Fabrikationsräume nicht in Mittelschiffen gezogen sind, und diese auch von der Feuerwehr gelöscht werden, wird der Betrieb in vollem Umfange besessen bleiben. Die Lagerhäuser waren erst vor wenigen Jahren neu erbaut worden, nachdem das ältere Lagerhaus ebenfalls dem Feuer zum Opfer gefallen war. Als Entzündungsurache wird Selbstentzündung vermutet.

Krefeld, 8. Aug. (Unterbrechungen.) In der hiesigen Metallwarenfabrik von Langenberg sind große Unterbrechungen eingetreten. Ein Angestellter der Firma mit Namen Blum, der seit Jahren in dem Geschäft tätig ist, hat nach und nach etwa 36 000 Mark veruntrent. Er führte die Lohnbücher und sorgte die Auszahlungen, wobei er durch Unterschlagungen und durch die Aufführung von Arbeitern,

die längere Zeit schon bei der Firma angestellt sind, überhörende Beträge erhielt, die er dann in seine Tasche gleiten ließ. Er wußte diese Tatsachen jahrelang zu verdecken, bis er jetzt durch eine Räumung arbeitsunfähig wurde, worauf sein Stellvertreter die Unterschlagungen entdeckte.

Erler, 8. August. (Großfeuer.) In Bohlbad wurden durch Großfeuer vier Barmenlöse eingeleitet. Die Gebäude mit der gesamten Ernte, mit Vieh und Geflügel, wurden vernichtet. **Erler, 9. August. (Fleischvergiftung.)** In Roth in der Eifel sind vier Personen an Fleischvergiftung erkrankt. Zwei Personen sind bereits gestorben.

Lin, 9. Aug. (Kindesleiche mit dem Strid.) Unterhalb Linzhausen wurde die Leiche eines neugeborenen Kindes gefunden, dem ein Strid um den Hals geschlungen war, an dem anscheinend ein Stein befestigt gewesen ist. Die Leiche hat erst ganz kurze Zeit im Wasser gelegen.

Einzig, 9. Aug. (Die Leiche auf dem Bahngleis.) In der Nähe von Einzig wurde eine bis zur Unkenntlichkeit verstümmelte Leiche auf dem Bahngleis aufgefunden. Man vermutet, daß es sich um einen Handwerksburschen handelt.

Wiedenbrück, 8. Aug. (Ertrunken.) Der 13 Jahre alte Schüler August Christ ertrank beim Baden im Rhein infolge eines Stichtags.

Folgen der Hitze.

Langenberg, 9. August. Auf tragische Weise ist hier ein 60jähriger Sättenarbeiter aus Hattungen zu Tode gekommen. Er hatte hier an einer Hochzeitsfeier teilgenommen. Als er sich infolge der Hitze ins Fenster legte, kam er das Ubergewicht, stürzte aus dem dritten Stockwerk auf die Straße und war sofort tot.

Köln, 9. August. In der Nacht zum Dienstag ist am Oberländer Ufer ein 22jähriger Arbeiter, der Sohn einer Witwe aus der Ulrichgasse, beim Baden im Rhein ertrunken. Die Leiche ist noch nicht gefunden worden.

Sonne, 9. August. Die städtische Kommissionsrat hat beschlossen, daß wegen der großen Hitze die sonst nachmittags stattfindenden Konzerte abends von 8—11 Uhr abgehalten werden sollten. Gegen diese Verlegung erhoben die Witte Einspruch mit der Begründung, daß sie geschäftlich dadurch geschädigt würden. Die Angelegenheit kam dann in der Sitzung der Stadtvorordneten zur Verhandlung, die den Antrag der Witte abgelehnt haben.

Köln, 9. August. Ein Eiger an der Mose ist ein 70jähriger Mann infolge eines Stichtages gestorben.

Von der Bahn, 9. August. Der Wasserstand der Bahn ist gegenwärtig so niedrig, wie dies seit Menschengedenken nicht mehr der Fall war. Viele Nebenflüssen der Bahn führen fast gar kein Wasser mehr.

Limburg, 9. August. Wie das Bürgermeisterrat Monabaur bekannt macht, ist die Wasserentnahme aus der Wasserleitung wegen Wassermangels aus allen notwendigen zu beschränken. In Weinabr bei Wassen ist die Wasserleitung seit Mittwoch völlig abgeklüft. Die Brunnen liefern nur noch wenig Wasser. — In Rauborn sind zwei Personen infolge Stichtages gestorben.

Aus aller Welt.

Durch einen Lanzensich verletzt. Leutnant v. Scharffenberg vom Gardehufarregiment, Sohn des bekannten Abgeordneten, wurde auf dem Truppenübungsplatz Altengrabow von einem schweren Unfall betroffen. Bei einer Parade erhielt er einen Lanzensich in den Rücken und wurde schwer verwundet. Man hofft, ihn jedoch am Leben zu erhalten.

Ein entsetzliches Brandunglück, bei dem drei Kinder schwer verletzt wurden, ereignete sich in dem Hause Marktstraße 70 zu Mirdorf. Dort wollte das zwölf Jahre alte Mädchen der Portiersfrau Schulte, während diese die Treppe reinigte, in der Nähe der im Parterre gelegenen Wohnung Aufnahmewasser wärmen und zu diesem Zwecke den Spirituskocher anzünden. Hierbei kam das Kind der offenen Spirituskocher mit dem brennenden Streichholz zu nahe, die Flasche explodierte, um im nächsten Augenblick stand das Mädchen in Flammen. Das Kind sprang in seiner Verzweiflung aus dem Fenster in den Hof hinab, wo ein Schlägergeheile einen Eimer Wasser, den er gerade in der Hand hielt, über das Kind ausschüttete und so die Flammen löschte. Das Kind war inzwischen bewusstlos geworden. Seine beiden Geschwister, die sich noch in der Küche befanden, waren ebenfalls in Brand geraten. Verheerende Hausbewohner löschten die brennenden Kleider. Alle drei Kinder sind so schwer verletzt, daß sie kaum mit dem Leben davonkommen dürften. Sie wurden nach dem Krankenhaus am Urban geschafft. Auch ein viertes Kind, ein sechsjähriger Knabe, hat leichte Verletzungen davongetragen.

Sonderbare Wirkungen eines Blitschlages. Begreifliche Aufregung ruft in dem umweit von Bremerhaven gelegenen Malerdorf Worsbude ein Blitzschlag hervor, der sich mehrfach verzweigte und von ganz außerordentlicher Wirkung war. Der Blitz zertrümmerte den Kirchturm, rief auf dem bei der Kirche befindlichen Friedhof mehrere Grabsteine aus dem Boden, warf eine Sandsteinplatte um und verbrannte das dicke Laub von Kränzen. Derselbe Blitz entzündete ein 200 Meter weit entferntes Bauernhaus und traf die gegenüberliegenden Besitzungen der Malerin Sophie Wendt und eines Eisenwarenhändlers, ohne jedoch hier zu zünden.

Später Entschluß. Eine Ehe, wie sie nicht zu den Alltäglichen gehört, wurde kürzlich vor dem Standesamt in Stordoll, Kreis Rönne (Oberschlesien) geschlossen. Der Bräutigam war 76 Jahre, die Braut 33 Jahre alt. Das Selbstmord bei der Sache ist, daß die „jungen Brautleute“ erst jetzt zu der Ueberzeugung gekommen sind, daß die Ehe der Uebel größtes nicht ist, denn weder der Bräutigam noch die Braut waren früher verheiratet.

ausgeschieden
die er dann
wurde diese
is er jetzt
wurde, wo-
gungen ent-
ner.) In
der Bauern-
er gefanten
in vernichtet.
vergiftung.)
erfahren an
wei Per-
indesleiche
wurde die
landet, dem
lungen ge-
kurze Zeit
auf dem
wurde eine
Leiche
ermutet,
handelt.
ten.) Der
erkrank beim
ags.
Auf tra-
ttenarbeiter
Er hatte
nmen. Als
er letzte, be-
aus dem
Straße und
Nacht zum
22-jähriger
der Urich-
nen. Die
n.
e nächtliche
wegen der
attfindenden
Uhr ab-
Verlegung
der Be-
geschädigt
an in der
Berhandlung,
nt haben.
Ediger an-
nfolge eines
guft. Der
unwärtig so
nicht
hischen der
nehr.
das Bürger-
t, ist die
ung wegen
endigte zu
Waffen ist
h völlig
nur noch
zwei Per-
n.
it.
elekt. Leut-
deckrassier-
geordneten,
Altenarbeit
Bei einer
den Rücken
hofft, ihn
glüd, bei
den, ereig-
70 zu Ri-
alte Mä-
hrend diese
er im Bar-
wasser wär-
bitusföcher
der offenen
Streichholz-
e, um in
den in
seiner Ver-
den Sof-
en Eimer
h, über
men löschte.
los gewor-
noch in
alls in
ausgeworfener
drei Kinder
raum mit
Sie wurden
schickte. Auch
Anabe, hat
nes Blit-
ft in dem
Malerdorf
sich mehr-
ordenlicher
erte den
Kirche be-
aus dem
und ver-
n. Derselbe
entferntes
gegen den Be-
zu zünden.
che, wie sie
wurde für-
oll, Kreis
der Bräuti-
Jahre alt.
dass die
gt zu der
Ehe der
der Bräuti-
verheiratet.

— **Großfeuer in Tangermünde.** In einem Stallgebäude der Brunnstraße brach aus bisher unaufgeklärter Ursache Feuer aus, das in kurzer Zeit einen ganzen Häuserkomplex in unmittelbarer Nähe des althistorischen Rensfader Domes einäscherte. Zehn Wohnhäuser mit sämtlichen Hintergebäuden, außerdem drei gefüllte Scheunen fielen dem verheerenden Element zum Opfer. Viel Vieh ist mit verbrannt. Die Bewohner der eingeschlossenen Häuser konnten nur das nackte Leben retten. In Tangermünde herrscht infolge der Hitze Wasserkalamität. Weil es kühler war, konnte das Wasserwerk wieder genügend Wasser zu Röhren abgeben, anderenfalls wäre die ganze Altstadt unrettbar verloren gewesen.

— **Schwere Automobilunfälle.** Oberleutnant Freiherr von Seedorff, vom Ersten Ulanen-Regiment in Bamberg hatte mit mehreren Offizieren dieses Regiments einen Automobilausflug unternommen. Als der Kraftwagen in der Nähe von Neustadt an der Aisch einem Fußweg ausweichen wollte, geriet er in den Straßengraben. Der Oberleutnant wurde hin- und hergeschleudert und stürzte so unglücklich gegen einen Baum, daß er mit einer schweren Gehirnerschütterung bewußtlos liegen blieb. Das Automobil wurde stark beschädigt. Die übrigen Insassen kamen mit dem Schrecken davon.

— **Fünf Vergleute durch einen Sprengschuß verlegt.** Auf der Salzgüterstraße „Reichstrasse“ zu Lissa bei Halle verunglückte durch das vorzeitige Losgehen eines Sprengschusses fünf Vergleute so schwer, daß sie ins Krankenhaus Bergmannstrost in Halle gebracht werden mußten.

— **Gehtnahme von Dresdener Juwelendieben.** Der Dresdener Kriminalpolizei gelang es, gefährliche Einbrecher und Juwelendiebstahl zu fassen. Es sind die Täter, die am 30. Juli den Einbruch in das große Juwelengeschäft von Thomas Scholz in der Nähe des Königl. Neißenschlosses ausführten, wobei ihnen Schmuckstücke im Werte von 30 000 bis 40 000 Mk. in die Hände fielen. Der Haupttäter ist der Schlosser Emil Otto Knepp aus Halle. Mit ihm wurden der 35-jährige Hermann Domaschke aus Weichersdorf, der 35-jährige Zahnkünstler Georg Kornblum aus Leipzig und der Tischler Hugo Kemmer aus Neustadt in Weismen, sämtlich in Dresden wohnhaft, festgenommen. Die Verbrechen verweigern die Auskunft über den Verbleib ihres Raubes.

— **Eine furchtbare Familienzweie** hat sich in Jella in Thüringen abgespielt. Ein Schuhmachermeister drohte seine 13-jährige Tochter zu erschlagen, weil sie ein Liebesverhältnis unterhielt. Das Mädchen wollte in seiner Todesangst zum Fenster hinausspringen. In demselben Augenblick gab der Vater aus nächster Nähe einen Schuss auf das Mädchen ab. Die Kugel des Kindes fingen Feuer, und es stürzte in die Tiefe, wo es mit schrecklichen Brandwunden und geschnittenen Gliedern liegen blieb. Die Kugel hatte dem Mädchen die Lunge durchbohrt. Dann richtete der Vater die Waffe gegen sich selbst und erschoss sich.

— **Merkwürdige Folgen eines Donner- schlags.** Die 82 Jahre alte Witwe Doering im Dorfe Heringen an der Werra hatte vor einigen Jahren durch einen Schlaganfall die Sprache verloren und war zum Teil gelähmt worden. Durch ein schweres Gewitter dieser Tage stellte sich bei der Greisin nach einem besonders starken Donner Schlag die Sprache wieder ein und sie war imstande, sich vom Lager zu erheben und wieder zu gehen.

— **Bestialische Ermordung eines Schutzmannes.** In Regensburg wurde der verheiratete Schutzmann Guggenberger von mehreren von der Kirchweih kommenden Burken überfallen und mit seinem eigenen Säbel denart zugerichtet, daß er tot am Platz blieb. Die Leiche wies über 50 Stiche und Stichwunden auf. Die Täter sind verhaftet.

— **Ein schrecklicher Unglücksfall** ereignete sich in der ungarischen Gemeinde Pite bei Szatmarnemeti. Es war der letzte Tag des Dreifaches, und die Arbeiter arbeiteten mit angepannter Kraft. Der 24-jährige Gabriel Hamori verrichtete bei der Dreischmaschine die Sperrung mit großer Lebhaftigkeit. Bößlich ergreift die Trommel der Maschine seine Hand. Auf das Hammer des Bedauernswerten eilte der Landarbeiter Johann Kis seinem Genossen zu Hilfe, in der daß rutschte er aber mit dem Fuß in die Trommel, die ihm das linke Bein abriß. Der Heizer Stephan Kurussa wollte die Maschine zum Stillstand bringen und versuchte, den großen Riemen vom Dreirade herunterzuziehen; der Riemen erfaßte seinen Arm und riß ihn ganz ab. Hamori und Kis starben bald an Verblutung, Kurussa ringt mit dem Tode.

— **Dreifacher Mordmord durch Zigeuner.** In der ungarischen Gemeinde Csécseny wurden der Gastwirt Heinrich Geisler und seine Frau in der Nacht im Schlaf überfallen und durch Anschläge ermordet. Die 18-jährige Schwester Geislers wurde mißhandelt und dann durch Anschläge tödlich verwundet. Die Täter erbeuteten etwa 1000 Kronen Bargeld und Juwelen. Geisler hatte erst vor einigen Monaten geheiratet. Das Mädchen erlag nachmittags seinen Wunden. Der Tat verdächtig sind im Dorfe zahlreiche angeführte Zigeuner. Die Gendarmerie nahm die Mitglieder der Karawane fest.

— **Ein früherer holländischer Minister verschwunden.** Der frühere holländische Minister der Wasserbauten de Marex Dyens, der in Ätrot eine Sommerreise machte, ist spurlos verschwunden, nachdem er abends einen Brief zur Post gebracht hatte. Zwei seiner Söhne sind nach Ätrot abgefahren, um die Untersuchungen an Ort und Stelle zu leiten. De Marex Dyens ist eine im öffentlichen Leben Hollands sehr geschätzte und bekannte Persönlichkeit.

— **Schwere Missetaten in Belgien.** Die andauernde tropische Hitze scheint durch ihre entwerende Wirkung verantwortlich zu sein für die außerordentliche Häufung von leidenschaftlichen Missetaten während der letzten Tage. Noch ist die Untersuchung über die Ermordung des Diamantenhändlers Rosenblum in Antwerpen, an der auch die junge Frau des Mörders, wie sich jetzt herausstellt, tätigen Anteil genommen hat, nicht beendet, und schon wird wieder aus dieser großen Hafenstadt ein Mord gemeldet. Der 33-jährige Kanalarbeiter Simon hat seine 26-jährige Frau aus Eifersucht im Schlamm eines Wasser-

grabens erschßt und sich dann selber der Polizei gestellt, indem er seine Genehmigung über die gestungene Tat bezeugte. — In Charleroi erschloß der 40-jährige Architekt Meurant seine Geliebte, die in dem Empfangsraum einer ärztlichen Klinik weilte, wo sie Aufnahme gesucht hatte, um eine leichte Operation vollziehen zu lassen. Er tötete sich dann ebenfalls durch einen Schuß in die Schläfe. — In einer Vorstadt von Brügge erschlug in brutaler Weise ein dem Trunke ergebener Arbeiter seine Frau und seine älteste, 13-jährige Tochter mit einer Holzart, weil die Frau ihm drohte, ihn wegen seiner Arbeitslosigkeit zu verlassen. — In einem Kornfelde bei Brüssel verunglückte ein vor kurzem aus Brüssel verführerischer Gewerbetreibender mit ausgeraubtem Kasse, und in Jallot zog man den Körper eines unbekannten gut gekleideten Mannes aus einem mit Wasser gefüllten Steinbruch, wo er, wie man annimmt, einen gewaltsamen Tod gefunden hat.

— **Ein schweres Automobilunglück** ereignete sich in der Nähe von Marseille. Ein Automobil, in dem der Mühlenselbster Binat aus Marseille mit einem seit zwei Tagen vermißten Ehepaar Bellat und einem sieben Jahre alten Kind eine Spazierfahrt unternahm, stürzte in den Kanal von Graponne. Frau Bellat und das Kind ertranken. Die beiden Männer wurden gerettet.

— **Ein italienisches Dorf eingekerkert.** Das Dorf Saures in der Provinz Udine ist vollständig niedergebrannt. Das Feuer brach in einer Hütte am Dorfeingang aus und wurde von dem herrschenden Winde mit solcher Schnelligkeit von Haus zu Haus getragen, daß die Einwohner teilweise nur ihr nacktes Leben retten konnten. Alle Häuser sind eingekerkert. Von den 900 Einwohnern des Ortes werden sechs vermißt, die bei dem Brande den Tod gefunden haben dürften. Die Bewohner haben aus den Ueberresten der Häuser einige Notbaracken errichtet, in denen sie vorläufig kampieren. Sie haben um Entsendung von Hilfsmitteln für die Aufräumarbeiten, um Nahrungsmittel und Kleidungsstücke gebeten.

— **Huberexplosion.** Die Pulverfabrik in Tarent (Italien) ist in die Luft geflogen. Die Erdschütterung war so groß, daß die gesamte Bevölkerung Tarents auf die Straßen und Plätze flüchtete, weil sie der Meinung war, daß ein Erdbeben stattgefunden habe. Es heißt, daß die Explosion eine große Zahl von Opfern gefordert habe, doch fehlen alle näheren Nachrichten.

— **Schiffskatastrophe.** Ein mit eingeborenen Landeuten vollbesetztes Schiff, das auf dem Nil von Kasrel Bazai zum Markt nach Dessuf fuhr, ist am 5. Juli untergegangen. Bis her wurden 36 Leichen geborgen. Man befürchtet, daß nahezu 100 Personen ertrunken sind.

— **Von seinem Sohne ermordet.** Im Schimmer seiner Wohnung in Chicago wurde der sehr bekannte Unternehmer Joseph Bacl ermordet aufgefunden. Der Tote hatte eine Kugel in den Kopf erhalten. Sein 17 Jahre alter Sohn gestand, daß er seinen Vater erschossen habe, der ihm nicht die notwendigen Mittel zu einem arbeitslosen Leben zur Verfügung stellen wollte.

— **Hotelbrand in Amerika.** In Des Moines (Iowa) ist das Hotelhotel in Flammen aufgegangen. Als man das Feuer entdeckte, hatte es schon einen so großen Umfang angenommen, daß eine erfolgversprechende Löscharbeit nicht mehr möglich war. Durch die Schreckensrufe der Kellner wurden die Hotelgäste aus dem Schlummer geweckt, und als sie in wilder Flucht die Treppen hinuntereilten, wurden sie daran durch die starke Rauchentwicklung verhindert. Vollen und Pfosten stützten prächtig zusammen, und nur denen, die sich im untersten Stockwerk befanden, zeigte sich ein Weg zur Rettung. Die übrigen, deren zumeist in Nachgeschwänder gefüllte Gefäße sich hilffestend an den Fenstern zeigten, sahen kein anderes Mittel, dem Tode zu entkommen, als durch einen Sprung aus dem Fenster. Mit Todesverachtung verließen einige Feuerwehreinheiten über die Korridore in die Zimmer der Hotelgäste zu gelangen. Aber der Qualm, der dichter und dichter aus Fenstern und Türen aufstieg, vereitelte diese Rettungsversuche. Verzweifelt waren die Jammerrufe, die aus dem Innern drangen und vergeblich Rettung besuchten. Die Personen, die aus den Fenstern gesprungen waren, gelangten unten zum größten Teil mit gebrochenen Gliedern an.

Neueste Nachrichten

W. = Wolff's Bureau, H. = Sirch's Bureau, Z. = Privattelegramm.

Schwerer Auto-Unfall des Prinzen Heinrich.

Das Automobil des Prinzen Heinrich, in dessen Begleitung sich sein Adjutant Korvettenkapitän v. Ulfedom befand, ist, von Holland kommend, bei Cloppenburg, wie es heißt, gegen einen Baum gefahren. Der Chauffeur erlitt einen Schädelbruch, der Adjutant wurde leicht verletzt. Prinz Heinrich selbst ist unverletzt, hält sich aber noch in Cloppenburg auf.

Die „Nationalzeitung“ meldet zu dem Unfall: Gegen 10 Uhr brach auf der Chaussee nach Cloppenburg die Lenkungs des vom Prinzen selbst getriebenen Automobils in dem Moment, als er einem anderen Automobil ausweichen wollte. Hierdurch wurde das Fahrzeug heuerlos, schlug mit dem rechten Hinterrad gegen eine Birke und landete schließlich, ohne sich zu überschlagen, jenseits des Chausseegrabens. Der Adjutant des Prinzen, Korvettenkapitän v. Ulfedom, sowie der Chauffeur Hark wurden aus dem Wagen geschleudert. Während ersterer nur leichter verletzt wurde, erlitt der Chauffeur einen Schädelbruch. Der Prinz kam mit unbedeutenden Hautabrisuren davon, abgesehen davon, daß seine Kleidung zertrümmert ist. Der

vordere Teil des Automobils ist völlig zertrümmert. Ein Automobil, in dem ein Dr. Oskar Tropelow aus Hamburg zufällig vorüberkam, fuhr auf Bitten des Prinzen nach Cloppenburg, um von dort ärztliche Hilfe zu holen. Der Prinz blieb bei dem verwundeten Chauffeur und leistete ihm die erste Hilfe. Aus der Umgebung stellten hilfsbereite Personen ein Gespann zum Transport des Chauffeurs zur Verfügung. Um 1 Uhr 30 Minuten wurde der Schwerverletzte ins Cloppenburg Krankenhaus eingeliefert. Der Prinz bleibt vorläufig mit seinem Adjutanten in Cloppenburg. — Nach einer weiteren Meldung hat sich der Zustand des Chauffeurs etwas gebessert, die Ärzte hoffen, ihn am Leben zu erhalten. Er ist noch bewußtlos.

Marokko.

— **Berlin, 9. Aug.** Der „Vorwärts“ fordert die Einberufung des Reichstages und verweist auf den Anfang Juli in sozialdemokratischen Versammlungen erhobenen Einspruch gegen die Marokkopolitik.

Leishman endgültig Botschafter in Berlin.

— **Berlin, 9. Aug.** Die Ernennung des amerikanischen Botschafters in Rom, J. G. A. Leishman, zum Botschafter in Berlin ist nunmehr amtlich vollzogen worden.

Die ungetreuen Reichsbankbeamten.

— **Hamburg, 9. Aug.** Außer den 250 000 Mark, die zwei Beamte der Hamburger Reichsbank unterschlagen haben, hat Wegener auch noch von Verwandten 56 000 Mk., die er in Hypotheken anlegen sollte, unterschlagen und auf Kassenplätzen verpielt. Als er am 25. Juli seinen Urlaub antreten wollte und durchblicken ließ, daß er eine größere Reise antreten wolle, schöpften die Verwandten Verdacht und zogen Erkundigungen ein. Die eingeleitete Untersuchung führte sofort zu dem Ergebnis, daß W. die Gelder nicht für den bestimmten Zweck verwendet hatte. Deshalb wurde von den Verwandten Anzeige erstattet.

Eine neue Erdgasquelle.

— **H. Elbing, 9. Aug.** Ein Naturereignis, das an die gewaltige Erdgasquelle in Neuengamme erinnert, hat sich gestern am Frischen Haffgetragen. Dort schoß gestern nachmittags an einer an der Küste des Haffs gelegenen Stelle mit großer Gewalt und heftigem Getöse Erdgas hervor, das hundentlang brannte und eine 15 Meter hohe Säule bildete. Erst spät abends gelang die Abkühlung des Gases.

Schwere Explosion auf dem Dampfer „Gutenberg“.

— **Düsseldorf, 10. Aug.** Gestern morgen ereignete sich in Rotterdam auf dem Dampfer „Gutenberg“ der Dampfschiffahrtsgesellschaft in Düsseldorf eine schwere Kesselexplosion, durch die das Fahrzeug stark beschädigt wurde. Der Schornstein wurde 300 Meter in die Luft geschleudert. Das ganze Oberdeck, die Kabine mit Küche und Kajüte wurden zerstört. Der Kessel wurde auf den Quai geworfen. Seine äußeren Wände wurden 100 Meter weit geschleudert. Teilweise flogen die Bruchstücke durch das Dach einer nahegelegenen Druckerei. Sämtliche Fensterhöfen der Umgebung sind zerstört. Soweit bis jetzt festgestellt ist, wurden zwei Personen getötet, und zwar der zweite Steuermann Adam Bohlmann und der Matrose Heinrich Lehr. Verwundet wurden der Kapitän Peter Seip und der Matrose Anton Wols. Vermißt werden vom Personal noch die Heizer Guthaid und Karl, sowie der Steward Rudolf. Ein Taucher, der in das Boot hinuntertauchte, fand keine weiteren Leichen vor, doch befürchtet man, daß noch mehrere Personen verunglückt sind. Von den Passagieren weiß man bisher noch wenig. Auch von diesen sind mehrere verletzt, aber wo sie geblieben sind, ist nicht bekannt. Von denjenigen, die sich auf dem Achterdeck befanden, als sich die Explosion auf dem Vorderdeck ereignete, ist nichts bekannt.

Zu der schweren Katastrophe, von der der Dampfer „Gutenberg“ der Dampfschiffahrtsgesellschaft für den Nieder- und Mittelrhein in Rotterdam betroffen worden ist, teilt die Direktion der Gesellschaft in Düsseldorf noch folgendes mit: Der Güterdampfer „Gutenberg“ ist am 7. August abends von Düsseldorf abgefahren und traf am Dienstag abend in Rotterdam ein. Mittwoch früh gegen 7 Uhr sollte er von Rotterdam zurückfahren. Kurz vor der Rückfahrt ereignete sich das Unglück. Von der Besatzung wurden der Steuermann Bohlmann, der Leichtmatrose Lehr und der Heizer Guthaid getötet. Verletzt wurden der Kapitän Seip, der erste Maschinist Bohlmann, der zweite Maschinist Müller, der Monteurel, der Matrose Wols, der Schiffrestaureur Nordhorn, der Kellner Rudolf Kober; von den Reisenden erlitt eine Frau aus Rotterdam einen Beinbruch, ihre Begleiterin wurde ebenfalls verletzt.

Arbeiterbewegung.

— **H. Düsseldorf, 9. Aug.** Die im Arbeitgeberverband vereinigten Düsseldorf Maschinenfabriken, Eisen-, Stahl- und Metallgießereien haben, soweit sie die Forderungen ihrer Arbeiter noch nicht bewilligt haben, gestern abend beschlossen, keinerlei Zugeständnisse mehr zu machen. Da auch zahlreiche nicht dem Arbeitgeberverband angehörende Werke einen gleichen Beschluß gefaßt haben, so dürfte auch für Düsseldorf ein großer Metallarbeiterausstand in Aussicht stehen.

— **London, 9. Aug.** Der Eisenbahnerstreik in Liverpool nimmt einen großen Umfang an. Gestern mußte berittene Polizei herangezogen werden, um Unruhen zu verhüten. In London versuchten die streikenden Kollisführer die Abfahrt verschiedener Wagen aus den Viktoriadocks durch Ausschleichen der Pferde zu verhindern. Die Polizei vertrieb jedoch die Streikposten. Dagegen ist die Einstellung des Streiks der Kohlenträger für heute zu erwarten, da die Arbeitgeber deren Bedingungen angenommen haben. Die Arbeitgeber erwarten eine baldige Beendigung des Gesamistreiks, da sie bisher überall nachgegeben haben.

— **New York, 9. Aug.** Alle Eisenbahnen westlich vom Mississippi sind von einem Riesenstreik bedroht. Die Angestellten verlangen Lohnerhöhungen, die eine Mehrausgabe von 50 000 000 Dollars bedeuteten. Die Bahnen bereiten sich auf einen hartnäckigen Kampf vor.

Auffindung eines havarierten Freiballons.

— **Braunschweig, 9. Aug.** Zwischen Rabeland und Trüfseburg (Braunschweig) fanden Spaziergänger einen havarierten Freiballon. Die Gondel war leer; in ihrer Nähe fand man die Instrumente der Luftschiffer. Vorher war der Ballon von Rabeland in mäßiger Höhe fliegend beobachtet worden. Seine Herkunft ist unbekannt.

Zwei Rottenarbeiter vom Zuge zermalmt.

— **Braunschweig, 9. Aug.** Auf dem Bahn- gleis Helmstedt-Königsutter bei der Mahlmühle Rothemühle bei Fressleben wurden gestern nachmittags zwei Rottenarbeiter von dem D-Zug Berlin-Köln-Paris überfahren und sofort getötet. Die beiden Verunglückten sind die Arbeiter Behrens aus Sippingen und Starke aus Helmstedt, die mit der Reparatur der Bahnstrecke beschäftigt waren. Sie hatten sich zur Vesperpause unter die Eisenbahnunterführung gesetzt. Als sie den D-Zug herantreiben hörten, verließen sie ihren Platz und wollten noch vor dem Passieren des Zuges das Gleis überqueren, um einen sicheren Ort zu erreichen. Auf dem Gleise wurden sie jedoch von dem herantretenden Zuge erfasst und völlig zermalmt. Die in der Nähe befindlichen andern Arbeiter blieben unverletzt. Der Zug hielt bald nach dem Unglück auf freier Strecke und setzte dann mit einiger Verspätung seine Reise fort. Nachdem er in Braunschweig angekommen war, mußte das Radgetriebe der Lokomotive von den blutigen Körperteilen und Knochenstücken der beiden Verunglückten gereinigt werden. Starke war unverheiratet, während Behrens eine Frau und zwei kleine Kinder hinterläßt.

Die Cholera in Marseille.

— **Paris, 9. Aug.** Nach Meldungen aus Marseille sind im dortigen Krankenhaus 27 Cholerafälle vorgekommen, von denen 12 tödlich verliefen.

Folgeschweres Autounglück.

— **Paris, 9. Aug.** 10 Studenten der medizinischen Hochschule in Douss hatten in einem Automobil, das nur Platz für 5 Personen bot, einen Ausflug nach dem 19 Kilometer entfernten Städtchen Comber gemacht. Auf der Einfahrtsstraße schlenderte infolge Reifenbruchs der Wagen, überschlug sich und rampte dann in einen noch geschlossenen Freizeitanlagen. Die Insassen wurden mit voller Wucht auf die Straße geschleudert. Drei Studenten blieben auf der Stelle tot; die andern und der Lenker haben alle sehr schwere Verletzungen erlitten. Einer von ihnen, ein Vater von zwei Kindern, starb nachmittags. Einer weiteren Meldung zufolge gibt das Befinden der übrigen, die sämtlich im Hospital liegen, zu ernststen Bedenken Anlaß.

2 französische Matrosen hingerichtet.

— **London, 9. August.** Heute früh erfolgte die Hinrichtung zweier Matrosen, die einen Kameraden ermordet hatten. Sie wurden auf dem Schießplatz Artilion bei Tagesgrauen erschossen. Die Hinrichtung erregt großes Aufsehen, da dies seit 40 Jahren das erste Mal ist, daß Soldaten hingerichtet worden sind.

Protestversammlung gegen den Krieg.

— **Barcelona, 9. August.** Eine von den Sozialisten einberufene Protestversammlung gegen den Krieg fand im Theatro Marico statt. Die Vertreter des französischen allgemeinen Arbeitsverbandes erklärten, daß die Sozialisten einem Kriege mit einem Gesamtstreik entgegenzutreten würden.

Verantwortlicher Redakteur Hr. Weber, Ramen.

Samstag-Angebot!

Der Verkauf dieses Angebots findet nur vormittags von 9 bis 11 Uhr statt.

Grosser Posten schwarz und weiss gestreifter und gebleichter
Herren-Biber-Hemden Wert bis 2,50 Mk. **1.55**
Alfred Landshut, Kamen, Weststrasse 63.

Bekanntmachung.

Die Verteilungsliste über die von den Handwerksbetrieben in der Stadtgemeinde Kamen für das Rechnungsjahr 1911 aufzubringenden Handwerkskammerbeiträge ist aufgestellt und liegt von Dienstag den 8. August 1911 ab 14 Tage lang zur Einsichtnahme durch die Beteiligten im hiesigen Magistratsbureau, Zimmer 11, während der Dienststunden aus.

Kamen, den 5. August 1911.

Der Bürgermeister:
J. B.: Grevel, Beigeordneter.

Bekanntmachung.

Einstellung von Drei- und Vierjährig-Freiwilligen für die Matrosenartillerie-Abteilung Kiautschou (Küstentillerie) in Tsingtau (China).

Einstellung: Oktober 1911, Ausreise nach Tsingtau: Januar 1912 bzw. 1913. Heimreise: Frühjahr 1914 bzw. 1915. Bedingungen: Mindestens 1,64 m groß, kräftig, gesunde Zähne, vor dem 1. Oktober 1892 geboren (jüngere Leute nur bei besonders guter körperlicher Entwicklung).

In Tsingtau wird außer Wohnung und Verpflegung täglich 0,50 Mark Teuerungszulage gewährt.

Meldungen mit genauer Adresse sind unter Beifügung eines vom Zivilvorstehenden der Ersatzkommission ausgestellten Meldebescheins zum freiwilligen Diensttritt auf drei bzw. vier Jahre zu richten an:

Kommando der Stammbataillon der Matrosenartillerie Kiautschou Cuxhaven.

Bekanntmachung.

Einstellung von Dreijährig-Freiwilligen für das 3. See-Bataillon (Marine-Infanterie) in Tsingtau (China).

Einstellung: Oktober 1911, Ausreise nach Tsingtau: Januar 1912, Heimreise: Frühjahr 1914, Bedingungen: Mindestens 1,65 m groß, kräftig, gesunde Zähne, vor dem 1. Oktober 1892 geboren (jüngere Leute nur bei besonders guter körperlicher Entwicklung).

Es werden junge Leute aller Berufsarten eingestellt. Handwerker erhalten jedoch den Vorzug. In Tsingtau wird außer Wohnung und Verpflegung täglich 0,50 Mark Teuerungszulage gewährt.

Meldungen mit genauer Adresse sind unter Beifügung eines vom Zivilvorstehenden der Ersatzkommission ausgestellten Meldebescheins zum freiwilligen Diensttritt auf 3 Jahre zu richten an:

Kommando des 3. Stammesbataillons, Wilhelmshaven.

Verficherung

gegen

Wasserleitungs-Schäden

übernimmt gegen mäßige Prämien und unter günstigen Bedingungen die

Aachener u. Münchener Feuer-Verf.-Ges.

Nähere Auskunft durch die

Agentur Fr. Meyer-Kamen, Weststr. 54a.

Ein neuer Roman

von

Paul Oskar Höcker

erscheint jetzt unter dem Titel „Fasching“ in der „Gartenlaube“. Das neue Werk vereint alle Vorzüge dieses Lieblingsautors: Temperament der Erfindung, Grazie des Stils und eine nie versagende Kraft der Menschen- und Heldenzeichnung. Vor dem oft märchenhaft schönen Hintergrund Münchener Faschings- und Künstlerfeste spielt sich eine bewegende Liebesgeschichte ab, die den Leser durch ihre sprühende lebendige Sprache ungemein fesselt.

Die „Gartenlaube“ ist zu beziehen durch alle Buchhandlungen und Postanstalten:

a) in Wochenheften mit dem Beiblatt: „Die Welt der Frau“ zum Preis von 25 Pf. wöchentlich, b) in Wochennummern ohne das Beiblatt zum Preis von 2 Mark vierteljährlich.

Verlag von Ernst Kell's Nachfolger (August Scherl) G. m. b. H., Leipzig.

Kisten

jeder Art, größte bis kleinste Sorten, fertig und in Teilen, Massenanfertigung, Glasfenster, Trockenrahmen, Holzbohle etc. empfiehlt allerbilligst C. J. Becker, Köln-Rippes, Dampfzäge u. Kistenfabrik.



Turnverein zu Kamen.

Sonntag, den 13. August, nachmittags 3 1/2 Uhr anfangend, in der Turnhalle

Feier des 57jähr. Bestehens

durch

Schauturnen, Konzert u. Ball.

Der Eintritt ist für Mitglieder frei. Nichtmitglieder zahlen für Schauturnen und Konzert à 0,50 Mk., für den Ball à 1.— Mk. und für das ganze Fest à 1,25 Mk. Jeder Herr hat zum Ball 1 Dame frei.

1108

DER TURNRAT.

Vaersthäuser

Ringofen-Ziegelei G. m. b. H.

Vaersthäuser bei Kamen

offeriert:

1a. Maschinensteine, 1a. Handstrichsteine

billiger wie jede Konkurrenz, infolge Benutzung modernster Maschinen und besonders billiger Arbeitskräfte.

Lieferung frei Bauplatz und ab Ofen. Fernruf Amt Unna No. 443 und 498.



Datenbüro Kochling

DORTMUND, Steinplatz 1

1. Auskunft und Broschüre kostenlos

Wenn Sie gute u. billige ital. Eierleger wünschen, bitte meinen illustrierten Katalog gratis zu verlangen. Tausende Anerkennungen. Beckers Geflügelhof, Weiden (Sieg).

Der Schlüssel zum Erfolg

ist für jeden Inserenten

bei allen seinen Anzeigen, gleich welcher Art und ob für hiesige oder auswärtige Zeitungen, die

Annoncen-Expedition

Aug. Rolef

Münster i. W., Markt 37

da diese durch 40jährige Geschäftspraxis in der Lage ist, nur für die betreffenden Inserate geeignete Zeitungen zu wählen.

Gleiche Preise mit den Zeitungs-Expositionen!

Besondere Vorteile! Ersparnis an Zeit, Geld, Arbeit!

Oetker's Rezepte



Gesundheits-Kuchen.

Zutaten: 100 g Butter, 100 g Zucker, 4 Eier, das Weisse zu Schnee geschlagen, 250 g Weizenmehl, 1 Päckchen von Dr. Oetker's Backpulver, das abgeriebene Gelbe einer halben Zitrone, 4 Esslöffel voll Milch.

Zubereitung: Die Butter rühre zu Sahne, gib Zucker, Eigelb, Milch und Mehl, dieses mit dem Backpulver gemischt, hinzu und zuletzt das Zitronengelb und den Eierschnee. Fülle die Masse in die gefettete Form und backe den Kuchen in etwa 3/4 Stunden.

Dr. Oetker's Gesundheitskuchen ist sehr leicht verdaulich für Kinder und Kranke. Alle für den Körper notwendigen Nährstoffe sind in ihm enthalten. Lässt man solch ein Stück Kuchen in warmer Milch zergehen, so gibt dies eine vorzügliche Speise für kleine Kinder.

m1675



Großes Lager in erstklassig.

Fahrrädern

sowie sämtliche

Erk- u. Zubehörsätze

Mäntel — Schläuche

Laternen und Gloden

Billigste Preise.

Fr. Frieling,

Kamen. 797

Eine noch sehr gut erhaltene

Schuhmacher-

Nähmaschine

(System Dürkopp, kleinen Kopf)

billig zu verkaufen. 1088

Wo, zu erfragen in der Geschäftsstelle dieser Zeitung.

Mädchen

zum sofortigen Antritt nach

Bergkamen gesucht. 1106

Zu erfr. in der Geschäftsstelle.

Agent gef. i. Elger, Post a. Wirtz

10. Hofe Bergkamen.

m5808 H. Jürgensen & Co., Hamburg 22

Freiwillige Feuerwehr



Überberge.

In der Zeit vom 11. August bis 1. September d. J.

findet eine

Alarm-Übung

statt. 1109

Der Hauptmann.

Einfamilienhaus

am Stadtpark, ruhige, gesunde Lage, der Neuzeit entspr. eingerichtet, ist zum 1. Okt. oder später andernfalls zu vermieten. 1086

Kamen. W. Wienpahl.

Wolff-Metternich-Brunnen

Hervorragendes Tafelwasser

Überall zu haben.

Reichspräsident Wolff-Metternich'sche

Brunnen-Vereinigung, Vinsbeck i. W.

Vertreter für Kamen und Umgegend:

W. Rumpff,

Kämerstrasse 23. (851)

Druck u. Verlag von G. May in Nord-

Kartoffelmarkt-Bericht vom 7. Aug. 1911

von der Preisberichtsstelle des Deutschen Landwirtschaftsrats, Berlin W. 57.

Großhandelspreis für Frühkartoffeln in Mt. für 50 kg.

Inländische Märkte.

Berlin, Rosen (frühe)	3,25—3,50 Mt.
Frühe weiße, Kaisertrone	3,50—4,00
Munde blaue	4,00—4,25
Nieren, Paulsens Juli	4,00—4,25
Königsberg i. Pr., Rosen, frühe	2,50
Frühe weiße, Kaisertrone	2,50
Ettauer blank	2,60
Stettin, Frühe weiße, Kaisertrone	3,25—3,75
Doal blaue	3,50—4,00
Königsberg N. W., Fr. weiße, Kaisertrone	4,00
Grauer, Rosen (frühe)	3,50
Frühe weiße, Kaisertrone	4,25
Doal blaue	5,50
Nieren, Paulsens Juli	4,00
Regen, Rosen (frühe)	4,50
Frühe weiße, Kaisertrone	5,25
Doal blaue	5,75
Munde blaue	5,50
Neue lange	5,50
Frühroja	4,50
Kreuzburg, Frühroja	2,50
Magdeburg, Rosen (frühe)	2,80—3,00
Frühe weiße, Kaisertrone	3,75—4,25
Doal blaue	4,50—5,00
Nieren, Paulsens Juli	3,50—4,00
Grallen	4,75—5,15
Imperator (frühe)	3,80—4,00
Calbe a. S., Frühe weiße, Kaisertrone	4,00
Doal blaue	4,25
Hamburg, Neue lange	3,60
Altona, Neue lange	4,00
Munde G. lat. offeln	4,50
Dortmund, Nieren, Paulsens Juli	4,30
Frühroja	4,00
Holländer Mäuse	4,40

Gagen i. B., Frühe weiße, Kaisertrone	3,85 Mt.
Doal blaue	3,85
Nieren, Paulsens Juli	3,85
Holländer Mäuse	4,15—4,40
Nieren, Paulsens Juli	3,70
Greifelt, Nieren, Paulsens Juli	4,00
Frühroja	4,50
Kempen a. Rh., Nieren, Paulsens Juli	4,50
Neue lange	4,50
Frühroja	4,50
Holländer Mäuse	4,50
Munde G. lat. offeln	4,50
Edm a. Rh., Rosen (frühe)	3,30
Nieren, Paulsens Juli	3,60
Frankfurt a. M., Rosen (frühe)	4,75
Frühe weiße, Kaisertrone	5,00

Ausländische Märkte.

Alles per 50 kg. in Markt.

Deutsches Reich, Wien, Österreichische runde	5,10—6,80
ungarische runde	3,85—5,10
England, London, Kent Kidneys	4,50—5,00, Essex
4,00—4,50, Bedfordshire	4,00—4,25, Friesen 3,50
St. Malo 3,50, Blacklands 3,50—4,00	Liverpool,
Epures 4,00—4,25, Kidneys 4,50—4,75	British
Queens 4,25—4,50	
Niederlande, Amsterdam (van Es), Bunte	2,55
bis 3,15, Borears 2,45—2,70, Blaue	2,55—3,20
Engelheims 2,45—2,70, (Speen) Magdeburg-	
Amsterdam ca. 1,10 Mt. per 50 kg.	
Vereinigtes Staaten, New-York, Jersey, neue	10,00

* Unter Speen sind zu verstehen: Sax, Brietelschen Brandt, Verleger, Verlagsanstalt.

Kamener Zeitung

Erscheint an jedem Dienstag, Donnerstag und Sonnabend. In der Zeitung für die Kamener und deren Raum 10 Pfennig, die Kamener Zeitung oder deren Raum 35 Pfennig.

Volksfreund für Kamen und Umgegend

Expedition von J. Brombach in Kamen

Bezugspreis mit der Unterhaltungsbeilage für's Heim monatlich 40 Pfennig. Bei Bezug durch die Post vierteljährlich 1 Mark 25 Pfennig.

Unterhaltungsbeilage „Für's Heim“ — Freiwillige Unfall-Unterstützung.

Nr. 95.

Donnerstag den 10. August 1911.

39. Jahrgang.

Zweites Blatt.

Harnacks Antwort an Jatho.

In der Nummer der „Christlichen Welt“, die an diesem Donnerstag erscheint, wird ein offener Brief Harnacks an Jatho veröffentlicht, der die Antwort auf den in der vorigen Woche mitgeteilten Brief enthält. Prof. Harnack erklärt darin, daß die Behauptung Jathos, ihre Christusauflösung sei im wesentlichen die selbe, unrichtig sei. Er schreibt dann wörtlich:

Sie behaupten, daß ich Ihre Christusauflösung nicht nur im wesentlichen, sondern auch als akademischer Lehrer und theologischer Forscher vertritt. Nichts kann unrichtiger sein. Sie schreiben: „Seit Christus kein natürliches Wesen mehr hat, kann er uns auch nichts Maßgebendes mehr über Gott sagen. Er ist ja selbst ein Gottficker geworden wie wir, wenn auch einer der erfolgreichsten.“ Niemals habe ich so gelehrt, und jeder, der meine Bücher gelesen oder mich als Dozent gehört hat, muß das wissen. Ihre Christusauflösung, die Sie in dem obigen Satze auf neue Formulierungen bringen, hat sich ganz außer halb aller geschichtlichen Erkenntnis im Rahmen des Schattens der Zwei-Naturen-Lehre einerseits und einer philosophisch-ästhetischen Weltanschauung andererseits gebildet. Dieser böse Schatten läßt Ihnen nur das hoffnungslose Dilemma für Jesus übrig: „ein Gott oder ein unmaßgeblicher (wenn auch besonders erfolgreicher) Gottficker.“ Sobald Sie aber aus dieser Schattensphäre heraustreten und ins Freie, d. h. in die Geschichte, treten würden, würden Sie erkennen, daß Gott uns Lehrer und Propheten gesandt hat und über Sie hinaus einen Mann, den nicht wir, sondern Er uns zum Herrn und Christ gemacht hat. ... Aber die Freiheit der Geisteswissenschaften? Nun, auf die Gefahr hin, für einen Reaktionär zu gelten: — es gibt noch etwas Wichtigeres als die Freiheit, das ist die Wahrheit, die Eigenart und die Kraft einer Sache. Die Wissenschaft freiheitlich kann nicht nur, sondern sie muß unbedenklich um alles Seelenheil forschen und

fragen; aber die Kirchen haben nicht nur das Recht, sie haben die Pflicht, die Eigenart und Kraft der christlichen Religion aufrecht zu erhalten, wie sie aus ihrer ursprünglichen Struktur und ihrer gesamten Geschichte hervorgeht. ... Und nun der Gottesbegriff — ich habe mich in der Vorlesung geäußert, Sie als Monisten oder als Phantasten zu bezeichnen; ich habe mich überhaupt jeder Bezeichnung enthalten, da ich ganz außer Stand bin, Ihren Bekenntnissen über Gott einen einheitlichen Sinn abzugewinnen. Wohl aber hatte ich die Pflicht, auf Grund einer Reihe Ihrer Aussagen den christlichen Gottesbegriff dagegen in Schutz zu nehmen, daß er nicht mit dem Naturgott identifiziert werde; denn diese Behauptung heißt alles um, was der Christ in seinem Gottesglauben, wie ihn Jesus zur Erkenntnis gebracht hat, beisteht.

Die Durchführung des Quinquennatsgesetzes.

Durch das neue Gesetz über die Friedenspräsenzstärke des Deutschen Heeres ist eine Reihe von Reformationen beschlossen, die in den Jahren 1911—1915 zur Durchführung gelangen werden. Sie erfordern eine allmähliche Erhöhung der Friedenspräsenzstärke um 10875 Mann, so daß sie sich im Laufe des Jahres 1915 auf 515 321 Mann belaufen wird. Mit Rücksicht auf die Lage der Reichsfinanzen sollen die hauptsächlichsten Reformationen auf die letzten Jahre des Quinquennats verschoben werden, weil sich in diesen die Etatsverhältnisse durch steigende Einnahmen und Minderausgaben für Marinezwecke voraussichtlich günstiger gestalten werden. Aus diesem Grunde steht einer Gesamtumgestaltung an 32 laufenden Ausgaben im Betrage von rund 22 Millionen Mark im laufenden Etatsjahr nur eine solche von 3,7 Millionen gegenüber. Von den für 1911 festgesetzten Reformationen sind bereits einige zum 1. April d. J. durchgeführt. Es ist neugebildet 1. Infanterie-Regiment zu zwei Bataillonen mit je 3 Batterien unter Verwendung von 6 Batterien des Infanterie-Regiments 2. Ferner ist die bisherige Inspektion der Verkehrsstruppen in eine Generalinspektion des Mi-

litarverkehrswezens umgewandelt und eine Inspektion des Militär-Luft- und Kraft-Fahrwesens neugebildet. Die folgenden Reformationen treten zum 1. Oktober d. J. ein: Die bisher aus dem Verkehrswezen bestehenden Maschinen-gewehrformationen werden mit 107 Kompanien unter Abhebung von 4 Maschinengewehr-formationen etatsmäßig aufgestellt. Bei den Infanterie-Regimentern 171 und 172 werden die Bataillone von dem niederen auf den hohen Etat heraufgesetzt. Unter Fortfall der Verkehrsstruppen des bestehenden Luftschiffer-Bataillons werden 2 Luftschiffer-Bataillone, davon eins mit Luftschiffen, neu aufgestellt. Ein Kraftfahr-Bataillon unter Abhebung der bisherigen Kraftfahr-Abteilung wird formiert. Bei den Eisenbahnregimentern und der Betriebsabteilung der Eisenbahnpolizei werden die Verkehrsstruppen und die Telegraphen-Bataillone nebst Verkehrsstruppen und Funkentelegraphen-Abteilungen der Etats erhöht. Ferner wird bei 86 Infanterie-Bataillonen die Zahl der Oberleutnants und Leutnants und bei einer ganzen Reihe von Bataillonen der Infanterie und der Jäger die Zahl der Unteroffiziere, Gefreiten und Gemeinen herabgesetzt; ebenso tritt eine geringe Verringerung in den Etats der Trainbataillone ein. Und schließlich werden die Militärkorps auf einen Hauptmeister und 36 Suboffiziere herabgesetzt. — Die einmaligen Ausgaben, überwiegend für Unterbringung der neuen Reformationen bestimmt, erreichen insgesamt eine Höhe von 82 Millionen Mark, von denen 4 Millionen auf das laufende Jahr entfallen. Auch für das nächste Jahr dürften sich die Forderungen für Reformationen in ziemlich engen Grenzen bewegen. Man nimmt an, daß die Heeresverwaltung in erster Linie auf die Errichtung der acht neuen Verkehrsstruppen-Abteilungen für die Fußartillerie Wert legen wird, die mit der Etatsveränderung der vorhandenen 11 Abteilungen fortwährende Ausgaben von 1,7 Millionen erfordern. Die übrigen Reformationen, 1 Bataillon Infanterie, 18 Batterien Fußartillerie, 4 Bataillone und 6 Batterien Fußartillerie, eine Kompanie, Pioniere, 4 Kompanien Eisenbahnpolizei, ein Telegraphenbataillon

mit Verkehrsstruppenabteilung und 18 Trainkompanien, bleiben den nächsten Jahren vorbehalten.

Arbeiterschaft und Sozialdemokratie.

Der rheinisch-westfälische Verband evangelischer Arbeitervereine hat in Uebereinstimmung mit den von Lic. Weber-M. Ghabach in seinem Vortrage über Arbeiterschaft und Sozialdemokratie auf dem Gattinger Verbandstage entwickelten Gedanken eine Entschließung angenommen, in welcher betont wird, daß die Sozialdemokratie bis jetzt weder die christliche Arbeiterschaft zu vertreten, noch daß man eine Revision des sozialdemokratischen Parteiprogramms in der Richtung erwarten dürfe, daß auf Grund desselben eine Vertretung der Arbeiterinteressen möglich ist. Weiter heißt es in der Entschließung: „Eine wirksame Vertretung dieser Interessen dürfen wir ebenso wenig von der revisionistischen wie von der radikalischen Richtung innerhalb der Sozialdemokratie erwarten, denn das Endziel beider ist der Umsturz der bestehenden Gesellschaftsordnung und die Herrschaft des Proletariats. Beides liegt weder im Interesse der Arbeiterschaft, noch des ganzen deutschen Volkes, da hierdurch jede Existenzsicherheit hinfällt. Wir erwarten von geistlichen Zwangsmitteln gegen die Sozialdemokratie keinerlei Erfolg. Letztere ist eine soziale Bewegung und kann nur durch eine starke soziale Gegenbewegung überwunden werden. Diese Gegenbewegung muß aber von einem starken christlichen und sozialen Geiste durchdrungen und getragen sein. Wir sind daher der Ueberzeugung, daß die Ueberwindung der Sozialdemokratie nur durch die christlich-nationalen Arbeiterbewegung und zwar von innen heraus möglich ist. Christlichen Geist und die Liebe zu dem teuren deutschen Vaterland zu pflegen und den im wirtschaftlichen Leben stehenden Arbeitern festen inneren und äußeren Halt zu geben, ist die Lebensaufgabe unserer evangelischen Arbeitervereine. Der Vorstand des Verbandes erwartet deshalb von den Verbandsvereinen, daß sie mit hingebender Liebe und Treue an der Durchführung dieser Aufgabe sich beteiligen.“

Schiffsunglück auf dem Rhein.

Ueber das schwere Dampferunglück, das sich, wie gemeldet, am Sonntag früh im hiesigen Rheinhafen zu Karlsruhe ereignete und bei dem eine Anzahl Personen teils schwer verletzt wurde, wird noch berichtet:

Der Dampfer sollte etwa 450 Teilnehmer zur Fahrt nach Mainz aufnehmen. Es waren meistens Besucher aus Karlsruhe und den umliegenden Orten. Der Dampfer hatte neben einem Schleppkahn angelegt, über den die Fahrgäste zum Schiff gelangen mußten. Als der Dampfer schon dicht gefüllt war und die noch am Ufer befindlichen Personen, um sich noch einen Platz auf dem Schiff zu sichern, auf dem Schleppkahn nachdrängten, gab es plötzlich einen furchtbaren Knack, und das Deck des Schleppers, auf dem noch etwa 50 bis 60 Personen waren, brach ein. Markerschütternde Schreie durchdrangen die Luft, und die auf dem Schlepper befindlichen Personen stürzten in den Schiffsraum. Die Fahrgäste, die sich auf dem Schleppkahn befanden, wurden durch die Wucht der Bewegung in die Luft geschleudert, und die Verunglückten wurden sofort auf dem Ufer in die Rettungsstationen gebracht. Es stellte sich heraus, daß 8 Personen, darunter zwei Frauen, schwere und etwa 15 Personen leichtere Verletzungen davongetragen haben. Die 8 Schwerverletzten, die zum Teil Arm- und Beinverletzungen haben, wurden in Automobile in das Krankenhaus gebracht. Die Verletzungen der übrigen sind so leichter Natur, daß sie die Stromfahrt nach Mainz ausführen konnten.

Wenn die eigentliche Schuld an dem Unglück trifft, ist noch nicht festgestellt. Wie es scheint, sind in bezug auf die Tragfähigkeit des Rahmens nicht die nötigen Vorsichtsmaßregeln getroffen worden. Jedenfalls muß es aber sonderbar erscheinen, daß bei einem solchen Menschenandrang keine Sicherheitsvorkehrungen beim Befahren des Schleppers getroffen waren.

Aus aller Welt.

— Die Segastrauereier im Atelier des ungarischen großen Bildhauers verliert in sehr stimmungsvoller Weise. Durch Blattpflanzen war das Atelier in einen Garten umgewandelt worden. Aus Vorberücksichtigung schauten Segas monumentale Schöpfungen hervor. Da sah man die Sarkophagengruppe von Kaiser und Kaiserin Friedrich, die monumentale Gruppe „Der Haub der Sabinerinnen“, das Werk „Eva mit Kain und Abel“, „Pan und Psyche“, seine berühmte Schöpfung „Der elektrische Bunte“, die Büsten Bismarcks und Moltkes und

viele andere. Beim Betreten des Ateliers fiel der Blick zunächst auf die riesengroßen Reliefs vom Nationaldenkmal. Auf den Sarg hernieder aber sah der Betrachter, der am Nationaldenkmal das Kopf des großen Kaisers am Fingert führt. Im Auftrage des Kaisers war Generaladjutant von Löwenberg gekommen; er legte einen Kranz an der Bahre des Meisters nieder.

— Stürmische Szenen auf dem Alkohol-Tagungstag. Bei der letzten Veranstaltung im Rahmen der Alkoholvereinigung in Dresden, einem Vortragabend, bei dem Professor Forel (Büch) das Hauptreferat erstattete, ereigneten sich wieder turbulente Szenen. Der Einfluss der Brauereien, so behauptete Forel u. a., erstreckte sich auf einen großen Teil der Ärzte. Das Alkoholkapital vergiftete auch die ärztlichen fachwissenschaftlichen Zeitschriften, und sogar die Errichtung von Lehrstühlen an Universitäten wurde es zu erzwingen. Der Vortrag Forels und auch die Vorträge der beiden anderen Redner führten wiederholt zu heftigen Auseinandersetzungen zwischen Anhängern der Antialkoholbewegung und ihren Gegnern, die ihren Hörsaal erreichte, als während der Rede des Sozialdemokraten Kautskien plötzlich das elektrische Licht erlosch. In der Dunkelheit wurden nun die wüsten Schimpfen laut, wie Lügner, Exzessier, Betrüger usw. Nach einer Viertelstunde funktionierte wieder das elektrische Licht, und nun konnte Kommerzienrat Arnold in sachlicher Weise den Ausführungen der Vorträge erwidern.

— Die Verbindung von Sht mit dem Festlande. Ein großes Unternehmen wird demnächst in Angriff genommen werden. Es handelt sich um die Verbindung der Insel Sht mit dem Festlande. Ein 12 bis 13 Kilometer langer Damm soll errichtet werden, der eine derartige Stärke haben soll, daß er für den Bahnverkehr geeignet ist. Dadurch entstehen zwei Buchten, in denen sich bald große Schiffsanlangen, die dann langsam das Festland mit der Insel verbinden. Man rechnet damit, daß zwischen der Insel Sht und dem Festlande viele hundert fruchtbare Marschböden entstehen.

— Wieder ein Zwischenfall in der Luisenkirche. In der Luisenkirche zu Charlottenburg, wo vor einiger Zeit Soldaten unter Führung ihrer Offiziere die Kirche während des Gottesdienstes verließen, als Pastor Kraatz in seiner Predigt den Fall Jatho freisetzte, ereignete sich Sonntag ein Zwischenfall anderer Art. Als der Gottesdienst begonnen hatte, machte sich ein auf der Empore befindlicher Mann auffällig und unheimlich bemerkbar, indem er mit den Händen in der Luft herumfuchelte und versuchte, mit anderen Kirchen-

besuchern Gespräche anzuknüpfen. Auch sprach er während der Liturgie wiederholt laut, so daß er schließlich gewaltsam aus der Kirche entfernt werden mußte. Man brachte ihn zur Polizeiwache und stellte fest, daß es sich um einen Fuhrwerksbesitzer aus Charlottenburg handelt, der sich schon früher einmal in der gleichen Weise eine Störung des Gottesdienstes hatte zuzuschreiben kommen lassen. Pastor Kraatz, der übrigens während des Vorfalles die Kanzel noch nicht betreten hatte, glaubt, daß der Mann an religiösem Wahnsinn leidet.

— Frau Tofelli will ihre Memoiren zurückziehen. Die frühere Kronprinzessin von Sachsen ist, wie die „B. Z.“ mitzuteilen weiß, durch das Urteil über die bereits veröffentlichten Kapitel ihrer Memoiren und des in Aussicht genommenen amtlichen Verbotes in Deutschland und Österreich angeleglich zur Einsicht gelangt, daß eine Veröffentlichung für sie eine Rechtfertigung bei ihren heranwachsenden Kindern unter den Augen der Welt nicht bedeuten würde. Sie verhandelt daher, wie es heißt, mit ihrem Verleger, um die Memoiren zurückzugeben. Die Ansprüche des Verlegers sollen jedoch derart sein, daß Frau Tofelli sie angeblich kaum erfüllen kann. Von Kennern der Verhältnisse wird berichtet, daß die andere Seite nicht einen Pfennig für die Zurückziehung der Memoiren fordern, sondern die Kronprinzessin die Konsequenzen ihrer Handlungsweise tragen lassen werde.

— Moabitler Nachklänge. Der Prozeß der Berliner Witwe Hermann gegen den Berliner Polizeipräsidenten wurde abends verlegt bis zur Erledigung des Strafverfahrens „gegen Unbekannt“, längstens jedoch bis zum 1. Dezember 1911. — Der Arbeiter Hermann wurde bekanntlich bei den Moabitler Krawallen im Herbst vorigen Jahres erschossen. Von wem, ist bis jetzt nicht ermittelt worden. Die Sozialdemokratie beschuldigt die Berliner Schutzmannschaft der Tat und führt auch den Prozeß für die Witwe Hermann.

— Einem raffinierten Schwindel kam man in Berlin auf die Spur. Junge Radfahrer, die in Geschäften tätig sind, kamen auf den Gedanken, sich einen Nebenverdienst zu verschaffen, ohne sich dabei anstrengen zu müssen. Sie gründeten Radrennfahrer- und fuhren Wettrennen auf öffentlichen Straßen zwischen Berlin und Prenzlau oder zwischen anderen Orten aus. Sportzeitschriften veröffentlichten die Ausfahrungen, und Fabriken lieferten den Rennfahrern zu Kellern zwecks nicht nur Räder und Gummireifen, sondern erstellten ihnen auch die angeblichen Auslagen und sonstigen Unkosten. Nach den Tagen, an denen die Ausfahrungen gemäß, die Rennen stattfinden soll-

ten, fanden die Klubs vollständig erfundene Rennberichte ein, in denen sie die Sieger namhaft machten, die erzielten Zeiten angaben und genau über den Verlauf des Rennens berichteten, das in Wirklichkeit gar nicht stattgefunden hatte!

— Der Raubmörder von der Welden begnadigt. Wie aus Danzig berichtet wird, wurde der jugendliche Raubmörder von der Welden, der am 22. Februar 1909 den 68jährigen Rechnungsführer Ehler im Zuge bei Tilschau erschoss und beraubte, zu lebenslanglichem Zuchthaus begnadigt.

— Schrecklicher Tod. Auf der Straße Soldau-Deutsch-Enlan-Danzig hatte der Schaffner Hink auf einem Zuge während der Fahrt das Dach eines Güterwagens bestiegen, um das Zeichen zum Bremsen zu geben. Der Kopf wurde ihm zerquetscht, da der Zug in demselben Augenblicke eine Brücke passierte.

— Ein Millionenvermächtnis für die Breslauer Anwaltskammer. Der kürzlich verstorbene Rechtsanwalt Geh. Justizrat Berger in Breslau, hat nach Abfindung seiner Angehörigen und Angestellten durch Legate, die Anwaltskammer des Oberlandesgerichtsbezirks Breslau zum Erbin des Vermögens von anderthalb Millionen Mark eingesetzt. Von dem Gelde soll eine Stiftung zur Unterstützung von Witwen und Waisen armer Kollegen sowie von in Not geratenen Rechtsanwältinnen errichtet werden.

— Raubmordversuch an einem Gelbbriefträger. In dem Hause Hohenlohestraße 22 in Straßburg i. E. unternahm ein Unbekannter einen verwegenen Raubmordversuch auf den Gelbbriefträger Jacher. Als der Gelbbriefträger in dem Hause Geld abliefern wollte, wurde er auf der Treppe von einem auf ihn einpringenden Mann mit einem schweren Schmiedehammer überfallen. Der Gelbbriefträger, ein kräftiger Mann in den besten Jahren, erhielt einen furchtbaren Hieb auf den Hinterkopf. Er wehrte sich aber kräftig und kam mit dem Attentäter ins Ringen, das sich bis unterhalb des ersten Stockwerks fortsetzte. Als der Angreifer Hilfeleistung herbeizurufen sah und gewahrte, daß er überwältigt werden würde, schoß er sich mit einem Revolver eine Kugel in die rechte Schläfe und verlor sich tödlich. Ueber die Person des Attentäters fehlen bisher alle Anhaltspunkte. Legitimationspapiere sind nicht vorhanden. Der überfallene Briefträger ist lebensgefährlich verwundet, der Uebeltäter wurde nach dem Spital gebracht, wo er inzwischen gestorben ist. Seine Leiche und die Werkzeuge wurden beschlagnahmt. Er hatte nach dem Hause eine fingierte Gelbendung geschickt.

Marokko.

Eine zweite Besprechung zwischen Aiderlen und Cambon

steht, wie der *Matin* aus Berlin erfährt, unmittelbar bevor, in deren Verlauf der französische Diplomat den modifizierten Vorschlag seiner Regierung, der deutsche Staatsmann die abgeänderten Ansprüche Deutschlands vorlegen will. Man erwartet, daß die Aussprache den noch zwischen dem französischen und deutschen Angebot bestehenden Abstand ganz verschwinden lasse oder wesentlich verringere. Aus diesem Grunde glauben unterrichtete Kreise noch nicht an die Veröffentlichung eines offiziellen Communiqués im Laufe dieser Woche. Gleichwohl hält man es nicht für unmöglich, daß der Reichskanzler noch im Laufe der Woche dem Kaiser Bericht erstatten werde. Wie der *Matin*-Korrespondent seinem Blatte weiter meldet, herrsche in der parlamentarischen Welt große Freude über die glückliche Wendung der deutsch-französischen Unterhandlungen, und man zeige sich gegenüber Frankreich von aufergewöhnlicher Liebenswürdigkeit und Zuvorkommenheit. Diese Gefühle kontrastieren lebhaft mit denen, die man gegenüber England wegen seiner ungerufenen Einmischung hege.

Die Einberufung des Bundesratsausschusses für auswärtige Angelegenheiten

zur Erörterung der Marokkofrage ist schon vor Wochen angeregt worden. Neuerdings wird die Einberufung für Ende August angekündigt mit dem Bemerkung, daß sie auf Anregung Bayerns erfolge. Auf Anfrage an zuständiger Stelle wird der „*Voss. Ztg.*“ mitgeteilt, daß zunächst die Einberufung kaum in Frage kommt, so lange nicht die diplomatischen Verhandlungen zu einem Abschluß geführt haben. Es mag dahingestellt bleiben, ob eine Anregung zur Einberufung des Bundesratsausschusses seitens Bayerns vorliegt. Daß sich der Reichskanzler der Zustimmung dieses verfassungsmäßig zuständigen Ausschusses in der Marokkofrage vergewissern will, unterliegt wohl keinem Zweifel.

Gegen eine Einberufung des Reichstages

spricht sich in einem Berliner Telegramm die „*Völn. Ztg.*“ aus und erklärt, wenn der Reichstag gegenwärtig tagte, könne der Reichskanzler in einer etwaigen Erklärung über den Stand der deutsch-französischen Verhandlungen nicht die Würdigung dafür übernehmen, daß es wirklich zu einer Einigung komme und daß die Verhandlungen nicht im letzten Augenblicke an einem nicht vorauszu sehenden Hindernis scheiterten. Deshalb sei es unmöglich, über eine diplomatischen Beratungen unterworfene Frage in eingehende sachliche Erörterung einzutreten. Erst wenn der Vertrag vorliege, werde sich der Reichstag ein Urteil bilden können, ob das Abkommen der Würde und den Interessen des Reiches entspreche.

Der in der „*N. Z.*“ vertretene Wunsch nach Einberufung des Reichstages folgte wohl mehr das Ziel ins Auge, den Vertretern des deutschen Volkes Gelegenheit zu geben, über „den prinzipiellen Standpunkt“ ihre Meinung sagen. Man kann über die Zweckmäßigkeit solcher Ausdrucks zweifeln, ebenso zweifelhaft aber auch darüber, ob man regierungsfreig in ähnlicher Zurückhaltung der Öffentlichkeit gegenüber nicht allzuweit geht.

Daß der eventuell zustande kommende Vertrag einen Anstoß haben wird, daß für ihn verfassungsmäßig die Genehmigung des Reichstages erforderlich ist, scheint nach allem selbstverständlich. Die Genehmigung muß natürlich vor der Ratifikation eingeholt werden.

Die marokkanische Heeresreform.

Von sachmännischer Seite erhält der Temps interessante Andeutungen über die beabsichtigte Umgestaltung der marokkanischen Sultansarmee. Beabsichtigt ist, die in der Sahara nach europäischer Art ausgebildeten sechs Kompanien auf mindestens ebensoviele Bataillone zu bringen. Als zweites Truppen-Erziehungs-Zentrum ist der Bezirk von Ujda anzuordnen. Ferner sollen Bildungsanstalten in Rabat, Mazagan, Safi und Mogador errichtet werden. Dagegen will man, wenigstens zunächst von Europaiffern, die Ausbildung der hauptstädtischen Garnison absehen. Als feste mobile Truppen zur Sicherung der Verbindung zwischen Fes und Rabat werden sechs tausend Mann für ausreichend gehalten. Weitere 6000 Mann sollen stets bereit sein, bestimmte Aufträge zu lösen, insbesondere bei ausfallenden Bewegungen unverzüglich einzugreifen. Die sogenannten „*Infanterie*“, welche bisher in Fes und Tanger mehr oder weniger glücklich gewirkt haben, wären nach Frankreich zurückzuziehen, da fortan französische Offiziere bzw. Unteroffiziere als verantwortliche Kommandanten der größeren oder kleineren Abteilungen funktionieren sollen. Vollständig auszuschalten sei der bisherige Stützpunkt des Kommandobereiches durch begüterte Raids. — Der Sachmann im Temps macht sich vorläufig geringe Sorgen darüber, welche Aufnahme diese einschneidenden militärischen Neuerungen bei den Stammesführern und in der nächsten Umgebung des Sultans finden werden, so bemerkt ganz richtig der „*Berl. Lok.-Anz.*“

Eine amtliche Darstellung der Bremer Spionage-Affäre.

Zu der Nachricht über die Ergreifung eines englischen Spions in Bremen ist auf Grund weiterer in dieser Angelegenheit eingezogener Informationen nunmehr folgendes festzustellen: Es ist richtig, daß vor einigen Tagen in Bremen ein ungefähr vierzig Jahre alter Engländer, Angehöriger einer angesehenen wohlhabenden Familie, von Beruf Jurist, aus London wegen auffälligen Auftretens verhaftet und ins Bremer Untersuchungsgefängnis abgeführt worden ist. Es bestätigt sich ferner, daß

er in seinem Militärverhältnis der Reserve der Premanch angehört. Der Verhaftete wird der Spionage beschuldigt. Welcher Art und in welchem Umfang diese geschehen ist, läßt sich im Augenblick naturgemäß nicht sagen, weil sich dies erst aus dem Gang der Untersuchung ergeben muß. Die Behörde und der Rechtsbeistand des Beschuldigten halten sich für verpflichtet, zurzeit keinerlei nähere Aufklärungen zu geben, so daß alle übrigen gemeldeten Einzelheiten als Kombination bezeichnet werden müssen.

Englische Beschlagnahmen.

Zur Bremer Spionageaffäre sagt die *Daily Mail*: „Wir hören, daß der verhaftete Engländer ein Londoner Anwalt ist, der vor zehn Tagen nach dem Kontinent abreiste und am 31. Juli wieder in London erwartet wurde. Man hatte nichts von ihm gehört, bis am letzten Mittwoch ein Telegramm anlangte, in dem er mitteilte, daß die Bremer Behörden seine Verhaftung veranlaßt haben. Die Nachricht von seiner Verhaftung war eine große Ueberraschung für seine Freunde, die überzeugt sind, daß überflüssige Beamte einen großen Irrtum begangen haben. Der verhaftete Engländer kann nicht deutsch sprechen.“

58. Deutscher Katholikentag.

Dienstag leitete die Generalversammlung des Volksvereins für das katholische Deutschland die Verhandlungen ein. Der Vorsitzende Brandts (M.-Glabach) nannte in seiner Begrüßungsansprache den Volksverein den größten sozialen Verein der Welt und wandte sich gegen den Vorwurf, daß in den vom Volksverein empfohlenen interprofessionellen wirtschaftlichen Verbindungen den katholischen Grundfäden nicht genügend Rechnung getragen werden könne. Aus dem Jahresbericht, den Direktor Brauns erstattete, geht hervor, daß die Gesamtmitgliedszahl über 700 000 beträgt. Das ist gegen das Vorjahr ein Mehr von 48 000. Die meisten Landesverbände haben eine Zunahme aufzuweisen, abgenommen haben Schlesien, Pommern, Böhmen, Sachsen und einige kleinere Staaten. Der Generaldirektor Abgeordneter Dr. Pieper (M.-Glabach) gab dann einen Überblick über die Bedeutung des Volksvereins und die Ausdehnung der katholischen sozialen Arbeit. Die deutschen Katholiken seien in der sozialen Gesetzgebung zugunsten aller Stände bahnbrechend vorgegangen. Die deutsche Sozialgesetzgebung ist genau den Spuren Kettlers gefolgt. Wir wollen heute geloben, im Geiste Kettlers auf seinen Bahnen weiter sozial arbeiten zu wollen. — Bischof Kirpstein (Mainz) beantragte von dem Volksverein, daß er der großen katholischen Sache diene. Er sei überzeugt, daß sich die Herren des Vorstandes der großen Verantwortung bewußt seien, Diener zu sein der großen katholischen Sache. Er hoffe daher auch, daß der Zentralvorstand stets in enger Fühlung mit dem deutschen Episkopat arbeiten möge. Die Bischöfe sollen im Volksverein ein schlagfertiges Heer haben, das hinter ihnen steht, mit ihnen streitet und mit ihnen siegt. — Der Bischof erteilte darauf der Versammlung den bischöflichen Segen. Der Vorsitzende Brandts verlas dem Bischof der vollkommenen Anhänglichkeit der katholischen Arbeiterkraft. — Reichstagsabgeordneter Gröber hielt die eigentliche Festrede, in der er betonte, daß der Volksverein voll und ganz auf dem Boden der katholischen Kirche steht und daß alle seine Mitglieder treue und gehorsame Bürger des Papstes und der Bischöfe sein und bleiben wollen. Der Vorsitzende, Abgeordneter Trimborn, schloß darauf die Versammlung. — Um 11 Uhr vormittags fand die zweite geschlossene Versammlung statt. Zunächst wurden Anträge über die Heidenmission beraten. In der Debatte berührte Erzberger die Ausweisung der deutschen Jesuiten aus Jambesi und verlangte besondere Aufmerksamkeit für die Verhältnisse in Japan, wo es sich in den nächsten Jahren entscheiden werde, ob die protestantische oder katholische Religion zur Staatsreligion erklärt werden solle. — Als Ort der nächsten Tagung wurde Aachen gewählt. — Verschiedene andere Anträge betrafen die Förderung der Arbeitervereine, die Fürsorge für die schulfähige Jugend, den Schutz der jugendlichen Industriearbeiterinnen, die Schaffung von Dienstbotenorganisationen, Unterstützung des Mittelstandes bei Einkäufen usw. Alle die Anträge wurden angenommen. — Nachmittags 5 Uhr begann in der Festhalle bei afrikanischer Sise die zweite öffentliche Generalversammlung. Justizrat Trimborn sprach über die „*Soziale Lage*“ und betonte die Mitarbeit der Katholiken an dem Zustandekommen der sozialen Gesetze. — Landesrat Dr. Schmidtman (Zülfeldorf) sprach über „*Charitas und Leben*“ von dem Standpunkte aus: Die soziale Frage wird nur gelöst durch die christliche Charitas. Er verlangte Freiheit für die katholische Charitas, der vielfach noch die Hände gebunden seien. An letzter Stelle behandelte Generalsekretär Dr. Donders den Konfessionsverein und warb zu reger Mitarbeit an dem Liebeswerke, das auch eine nationale Tat sei, als dadurch die Katholiken der Diaspora im Glauben bekräftigt und der Umsturzbestrebungen ferngehalten würden. — Mittwoch werden die Beratungen fortgesetzt.

Deutschland.

— Eine Trauerfeier für den verstorbenen Vize-Oberzeremonienmeister der Kaiserin, Vodo v. d. Knefede fand Dienstagabend in Kassel statt. Der Feier wohnten bei: der Kaiser, die Kaiserin, Prinz August Wilhelm, Prinz Oskar, Prinz Joachim und Prinzessin Viktoria Luise und andere. Der Kaiser und die Kaiserin legten Kränze am Sarge nieder.

— Konflikt in der rheinischen Fortschrittspartei. Innerhalb der fortschrittlichen Volkspartei der Rheinprovinz ist es zu einem schweren Konflikt über die Stellung der Partei zur Sozialdemokratie bei Stichwahlen gekommen. Der Führer der einen Richtung ist der Reichstagsabgeordnete Prof. Eichhoff, der eine scharfe ablehnende Haltung gegenüber einem Baktieren mit der Sozialdemokratie einnimmt. Dem steht gegenüber die sogenannte Dissidenten-Richtung. Es ist von Eichhoff ein Rundschreiben

versandt worden, das schwere Angriffe auf die Leitung der fortschrittlichen Volkspartei enthält und von sozialdemokratischen Blättern in die Öffentlichkeit gebracht worden ist. Daraufhin fand Montag eine vertrauliche Sitzung der Parteileitung für die Rheinprovinz statt, in welcher Professor Eichhoff die scharfe Mißbilligung der Partei ausgesprochen wurde.

Ausland.

Oesterreich-Ungarn.

— Konflikt zwischen dem österreichischen Thronfolger und dem Kriegsminister. Der Reichsriegsminister Baron v. Schönau wird in den nächsten Tagen dem Kaiser sein Demissionsgesuch überreichen und von seinem Amte zurücktreten. Freiherr v. Schönau begründet sein Demissionsgesuch mit dem Umstand, daß er im 49. Dienstjahre nicht mehr im Vollbesitz seiner Gesundheit sei. Das Demissionsgesuch dürfte vom Kaiser genehmigt werden. Der Kriegsminister fällt, weil seine Armeepolitik sich schon seit langem im Gegensatz zu der Meinung befand, die in den dem Thronfolger nahe stehenden Kreisen herrscht. Das war in der letzten Zeit durch Neuigkeiten erkennbar. Der Kriegsminister ist den großen militärischen Freizeitleuten der letzten Wochen bereits ferngeblieben.

— (Eine neue Sternberg-Affäre.) Wie aus Maribor gemeldet wird, hat der dort weilende Graf Albert Sternberg, der bekannte frühere Reichstagsabgeordnete, der im Parlament selbst mit maßloser Heftigkeit gegen die Leiter der österreichischen Armee gekämpft hatte, an den Grafen Joseph Karolyi, der in einer Rede im ungarischen Abgeordnetenhaus in beleidigender Weise über die österreichisch-ungarische Armee sich geäußert hatte, folgendes Telegramm gerichtet: „Sie haben die österreichische Armee beschimpft, in welcher mein Vater einstmalig als Oberst und General gebient hat. Wenn Sie das nicht sofort widerrufen, erkläre ich öffentlich, daß Sie ein ehrloser Verleumder sind.“

Schweiz.

— Die Carnegiekonferenz in Bern nahm am Montag den Bericht der dritten Kommission entgegen, welche die ökonomischen Beziehungen der Völker untereinander zu prüfen hat, die eine Interessengemeinschaft hervorruft. Die Prüfung erstreckt sich namentlich auf die natürliche Ursache einer alle Völker der Erde umspannenden Weltwirtschaft, das Wachstum der Bevölkerung und ihre Bedürfnisse und die dadurch bedingte und vermehrte Notwendigkeit, Waren aus dem Ausland zu beziehen. Die Untersuchung erstreckt sich auf die einigenden Wirkungen, welche der internationale Handel, der Ausbau der Verkehrswege, die Entwicklung der Schifffahrt, die Verbesserung der Verkehrsmittel und die Fortschritte in den Erfindungen auf das Leben der Völker ausüben.

Portugal.

— (Deutsch-portugiesischer Zwischenfall?) Die „*Times*“ berichten aus Lissabon: In der portugiesischen Kammer hat der Abgeordnete Alvaro die Aufmerksamkeit der Regierung auf die Tatsache gelenkt, daß eine deutsche religiöse Mission, die sich unlängst im Süden der Kolonie Angola niedersiedelt, dort die deutsche Flagge gehißt habe. Der Minister des Äußeren erklärte, die Meldung sei richtig, er hege jedoch keine Beforgnis, daß dort ein Konflikt bevorstehe. Der Justizminister wies darauf hin, daß das Gebiet, wo die deutsche Mission sich niedergelassen hat, vorläufig als internationales Gebiet zu betrachten sei, weil bisher eine Grenzregulierung zwischen Deutschland und Portugal in Afrika nicht stattgefunden habe.

England.

— Der Ablehnung eines von den Konservativen eingebrachten Tadelvotums gegen die Regierung im Unterhause folgte am Dienstag die Verhandlung über einen ähnlich lautenden Antrag im Oberhause. Da sich unmittelbar vor der Entscheidung noch einige konservative Gegner auf die Seite der Regierung geschlagen hatten, so erwartet man mit größerer Zuversicht, daß am Mittwoch das Oberhaus die Wobill den Wünschen der Regierung entsprechend annehmen und damit der jahrelang beunruhigten inneren Politik des Königreichs ein Ende machen wird.

— (Der Nissenstreik in London.) Zu Aufsehungen ist es bisher in London trotz der riesenhaften Ausdehnung des Streiks noch nicht gekommen. Eine Einigung ist vorläufig noch nicht in Aussicht. Infolge des Streiks werden mittelbar viele Nahrungsmittel. — Große Fleischvorräte mußten als verdoeben vernichtet werden. Obst und Gemüse fanden in großer Menge in den Schiffen, den Güterhallen und den Wohnhöfen. Das Streikkomitee der Hafenarbeiter hat einen heftigen Protest bei der Regierung gegen das Kriegsministerium eingereicht, weil Soldaten nach den Getreidebehältern in der Themse abkommandiert wurden, um Arbeiten zu verrichten, die die Streiker verweigert hatten. Das Komitee erklärt, daß es, wenn sich das Kriegsministerium fernerhin einmischen sollte, zu Friedensstörungen kommen müsse.

Persien.

— (Ein Sieg des Erzahs.) Nach hartem Kampfe erklärte eine turkmenische Abteilung unter Führung Sardar-Schads den sechs Tagemärsche von Teheran entfernten Damgan, der von Regierungstruppen unter dem Befehl Masud-ul-Muls besetzt war. Angehts der gleichen Kräfte beider Gegner und des Uebergewichts der Regierungstruppen hinsichtlich der Bewaffnung bedeutet der Sieg einen großen Erfolg der Truppen des früheren Schahs Mohammed-Ali, durch den die Stimmung seiner Anhänger sehr gehoben ist.

Amerika.

— (Der Diktator von Haiti.) Im Kampf zwischen „General“ Leconte und „General“ Firmin um die Präsidentschaft von Haiti hat vorläufig der letztere den kürzeren gezogen. Leconte hat seinem Gegner unter Androhung der Todesstrafe verboten, den Boden Haitis zu betreten. Da General Firmin gegenwärtig auf Haiti weilt, mutet dieser Erlaß zwar sonderbar an,

zeigt aber, daß Leconte, der die Präsidentschaft provisorisch inne hat, nicht gewillt ist, die Macht an General Firmin abzugeben, der noch vor wenigen Tagen in dem Kampfe gegen Präsident Simon sein Verbündeter war. Die Ankünder Firmins gehen zahlreich in das Lager des neuen Präsidenten über. Auch die Fremden scheinen auf dessen Seite zu stehen. Leconte hat bereits sein Kabinett gebildet.

Westfalen u. Rheinland.

— Dorsten, 9. Aug. Das 23jährige Kind eines Kieselarbeiters in Dorst fürzte in einem unbewachten Augenblick in einem am Boden stehenden Kessel mit kochendem Wasser und wurde so schwer verletzt, daß es im Krankenhaus nach kurzer Zeit verstarb.

— Bielefeld, 9. Aug. Ein größeres Schadenfeuer wurde durch spielende Kinder verursacht. Ein etwa 8 Jahre alter Knabe hatte eine Startstromkabelrolle, die mit noch ungefähr 50 anderen auf einem Platz um die Thienstraße lagerte, in Brand gesetzt. Im Augenblick fanden etwa 12 der anderen Rollen mit in Flammen. Die städtische Berufsfeuerwehr löschte zwar in kurzer Zeit die trennenden Kabel, die den Siemens-Schudert-Werken gehören, immerhin entfielen den Werken ein Schaden von annähernd 25 000 Mk.

Arbeiterbewegung.

— H Solingen, 9. Aug. Eine Lohndebewegung, die eine der härtesten zu werden scheint, welche die Solinger Industrie je heimgesucht hat, ist gegenwärtig in der Lachsen- und Federmeßerbranche ausgebrochen. Gleichzeitig ist sie verbunden mit einem heftigen und voraussichtlich entscheidenden Kampfe zwischen dem Deutschen Metallarbeiterverband als Zentralorganisation und dem Solinger Arbeiterverband als Lokalorganisation. In einer im Kaiserpaale vom Metallarbeiterverband einberufenen und von über 1000 Arbeitern besuchten Versammlung wurde eine Entschließung angenommen, in welcher gesagt wird, daß die Versammlung mit Entrüstung Kenntnis nehme von den Vorgängen in dem Arbeiterverbande. Die Vertreter des Metallarbeiterverbandes werden mit allen Kräften darauf hinarbeiten, daß in der Federmeßerbranche man zur Einheit komme, daß ihre Interessen und denen des Lachsenverbandes zu einer Spaltung führen würde. Komme der Kampf in der Federmeßerbranche zum Ausbruch, so dürfte die ganze Solinger Lachsen- und Federmeßerbranche schwere Schädigungen erleiden.

— M.-Glabach, 9. Aug. Zu einem großen Menschenankauf kam es Montagabend vor der Fabrik von Schiedt & Bachmann. Zum Ersatz für die entlassenen Arbeiter hatte sich die Firma etwa 100 Arbeiter von Hamburg kommen lassen. Da man von vornherein Ausfahrungen beschränkt hatte, wurden die auswärtigen Arbeiter unter polizeilicher Bedeckung von dem Bahnhof zur Fabrik gebracht; dort sammelten sich in wenigen Minuten große Menschenmassen an, darunter zahlreiche Frauen. Es wurden Steine geworfen und auch geschossen, jedoch wurde niemand verletzt. Schließlich gegen 11 Uhr verließ sich die Menge. Die Arbeitswilligen konnten die Fabrik nicht verlassen und schliefen nachts in den Arbeitsräumen auf Strohsäcken.

Aus aller Welt.

— Die Sise und die Reichspost. Die große Sise, die auch viele schwere Gewitter im Gefolge hatte, hat auch der Reichspostverwaltung empfindlichen Schaden zugefügt, indem die oberirdischen Telegraphen- und Telephonleitungen entweder gestört oder vollends zerstört wurden. Die Reichspostverwaltung plant nun, die oberirdischen Leitungen noch weit mehr, als bisher, und besonders auch außerhalb der Städte durch unterirdische Kabel zu ersetzen. Zunächst soll ein solches Kabel von Berlin nach Magdeburg verlegt und dann später abschnittsweise über Hannover nach dem rheinisch-westfälischen Industriegebiet verlängert werden. Das Kabel wird 75 Leitungen enthalten, so daß in absehbarer Zeit alle Hauptpläne der westlichen Industriezweige durch einen direkten, vor Störungen geschützten Draht telephonisch mit Berlin verbunden sein werden.

— Edison in Berlin. Der berühmte amerikanische Erfinder Thomas Edison, der mehrere Tage in London weilte, hat sich nach Liverpool begeben, um von dort über Bremen nach Berlin zu reisen. Edison gedankt in Berlin längerer Aufenthalt zu nehmen und ist bereits mit einer Reihe fährender Persönlichkeiten der Technik und Großindustrie brieflich in Verbindung getreten. Der Erfinder will über die praktische Verwertung und den Betrieb mehrerer neuer patentierter Erfindungen verhandeln. Auch will er bei dieser Gelegenheit die Verlegung der Generaldirektion der Edison-Gesellschaft von London nach Berlin selbst leiten.

— In der Trunkenheit sprang in Berlin aus einem Fenster des 4. Stockwerkes eine Frau auf die Straße, wo sie mit zerquetschten Gliedern liegen blieb.

— Ungerechte Reichsbankbeamte. Einem umfangreichen Depottschwindel ist man bei der Reichsbankhauptstelle Hamburg auf die Spur gekommen. Die Bankbeamten Wegener und Hermann, die bei der Reichsbankhauptstelle Vertrauensposten einnahmen, haben aus den Depots der Bank eine Viertelmillion Mark entwendet und auf Rennplätzen vergendet. Als ihnen der Boden zu heiß wurde, flüchteten sie nach Holland. Wegener kehrt aber bald nach Hamburg zurück und stellte sich selbst der Polizei; die Unterschlagungen gab er in vollem Umfang zu. Der Hamburger Polizei gelang es, auf Grund der Angaben Wegeners, seinen Komplizen Hermann gleichfalls zu verhaften.

— Bruchdurchfälle und Sommerdiarrhöen verhilft man am leichtesten durch die Ernährung der Kinder mit „*Kufel*“, welches leicht verdautlich ist, den Magen u. Darm schon u. en Darmbakterien einen schlechten Nährboden darbietet.

Unterhaltungs-Beilage für Stadt und Land

Ein Schiffsroman aus dem Nordland von Hann Wethe.

4. Vorlesung.

Copyright 1910 by Anna Wolke, Leipzig.

Fast schien es — Rita Gerstenberger beobachtet wie lange stumm gegenüberstehen und ihn nie schwarz — als lächelten die blauen Augen immerfort ansehn zu müssen!

Knaben der jungen Frau dort Mut ins Herz
die Sorge von der Stirn, denn während sie

blüht' eine Rose in duftiger Bracht,

Es blüht' eine Rose in duftiger Pracht,
 Im Wege in trüblicher Stille,
 Aus früherer Knospe gar lieblich erwacht.
 So war des Winters Wille.

in Mann kam lachend des Weges daher,
 sprach leichthin die leuchtende Mütze,
 und küßte sie etwmal — und küßte sie mehr —
 und die Prose — sie küßte und küßte.

noch schon — was liegt dort im Sande und zwingt
monisch stänzen des Mannes Mit?

Wohlf ist's! Viel Gold ist's! — Dem Manne
klingt
Wort wie köstliche Spährenmühl!

nd er bilst sich und sammelt in eiliger Hast
das Gold aus Fortunats Schöße,

ut kaltherzig ab, was ihm wird zur Last,
und im Staube liegt achlos die Nase — —
sich ein hoher Ofen herbeizitt die Luft

Als wenn die Liebe würd' weinen,
 Drein mischt sich der sterbenden Rose Duft —
 Die ihr Leben gelassen für einen — — —

Otto Schäfer.

[illegible]

schwarzen Augen ergriffen in einem fast lebensgefährlichen Augenblicke die Hand des Mannes, und der seine Mund lächelnd die Lippen zusammen, um der Wuth zu weichen, die sich in seinen Augen spiegelte, und der mit ruhiger Ernst auf sie einsprach.

Wie peinlich das war, diesem unauslebblichen Menschen, der Mita neulich so brüskiert hatte, hier

zur Bekämpfung der Blutlaus.

anntlich werden in diesem Jahre wieder im Gegenden Zeugnisse die Obtheu-
Missions anzuführen. Wie es scheint,
ist die trockene Witterung die Veranlassung
ausserordentlich. So viel Winter
auch schon empfunden wurden, so ist doch
keines so sehr ordentlich bemerkt. Das Ge-
fähr der Bäume und Gassen, die mit Kar-
ben vermitzt sind, ist nicht gut, da Karbo-
n eine beständige Wirkung hat. Zuerst fängt
man, mit Wasserschmüre vermisch, besten
Anfang. Nach dem Gebrauch dieses Mittels
ist es das allmähliche Verschwinden der Blü-
the befragt worden.

Bandwurmseuche der Lämmer.

wird vermutet, daß die Lämmer den
auf, der eine Länge von 60 Zim. er-
um der Wäbe aufnehmen. Gefäß ca.
Wachsenden soll besonders gefäßartig sein.
in dem Wandbau besaffenen Tiere magern
rößer Gefäßst. ab. Bald erfahren sie
schädlich. Dabei werden sie oft Leishmanien,
den den Rücken und drängen erfolglos.
zeigen sich Wandbaumalter im Hof.
Hölzer geben die Tiere ausweilos ausgrube.
Befandlung ist eine Vorstuf nötig. Dazu
Kartoffeln, Möhren, Runkelrüben gegeben
zur Nahrung der Wandbäume wird
a (3—4 St.) oder Junio (7—10 St.)
ten. Die Größe der Gaben richtet sich
dem Alter der Tiere. Die Mittel werden
solcher oder Milch frisch gegeben. Weibens
ages ist Senfhirer oder Mehlstrant rühlich.
Nährverköhlung der Fur ist notwendig und
nach 10 Tagen.

Die Holzunge der Rinder.

Daß es ist ein Leiden, daß nicht selten vor-
 die Kranke befallen ist der Straßen-
 Grundsatz nimmt die Bunge an, daß sich
 artet, zuletzt heilig. Die Oberfläche ist mit
 derartigen Aussehen bedeckt. Viele rühren vom
 ein wenig her. Da die Futteraufnahme im
 des Lebens nichts zu wünschen
 findet es selten Genesung. Schließ-
 lich jedoch die Futteraufnahme immer heftig-
 er sucht ist sie ganz unmöglich. Was ist
 die Ursache der Försäunge zu tun? Nichts, da-
 der Vollständigung heiz geboren, jedoch
 das Leben bemerkbar macht.

Die weisse Ruhr der Rinder.

[illegible]

Erkältungen infolge der Kitz.

Ich man sich bei 30 Grad im Schatten
 der Nacht, kühlt zunächst wie ein voll-
 kommener Silberbruch, ist aber Tausende. We-
 gen der hohen Temperatur rückt die Gefahr der
 Verwundung besonders nahe, denn wir sind nur
 ein wenig entfernt, wenn uns warm wird, eine
 sehr gefährliche Abkühlung auszulösen. Gewöhnlich
 die Folge, wenn's nicht noch schlimmer
 wird, was einer hat sich schon den Tod in-
 der Hand genommen, wenn er in erstem
 Grade sich ins kalte Bad stürzt. Und doch
 ist es nicht unmöglich, mit kaltem Trinkwasser oder Eis ge-
 gen den Magen verderben zu können, dürfte auch
 das bekannt sein. Im allgemeinen führt
 die Hitze viel leichter eine Verabänderung un-
 serer Verdauungsorgane herbei als große Kälte. Gegen
 die Hitze kann man sich schützen, gegen die Kälte ist
 der Kampf nutzlos. Auch unsere Kleider haben
 eine sehr geringe Wärmeisolation, die eine Abkühlung
 des Körpers des größten Theils der Zeit aus-
 löst. Gewöhnlich ist die Verabänderung im Gefolge der
 Hitze, was sich auch bei der Verabänderung im
 Winter zeigt.

onnenstich und Hitzschlag.

Verlagerung des Kranken an einen kühlen, abkühlenden Ort; Kopf erhöht. Diefelbes Belegen des Kopf und Brust mit faltem Wasser, oder mit nassen Umschlägen. Eingeben von 12. v. am besten mit etwas Cognat Rum oder Wein.

Sonnenbrand der Haut.

Wassungen mit Mofe oder Buttermilch oder
 einfalt. Einreiben mit ungelafener Butter
 fülter Sahne (Rahm).

Ertrinken.

Mund und Nasen hind mit dem tief einge-
en Finger sorgfältig von Schlamme, Sand
Wasser zu reinigen bei Tieslage des Kopfes
hettig genietem Mund. Man wird der Wund-
drücke auf den Bauch gelegt, Kopf und Brust
tiefer als der übrige Körper; dann drückt
mit den flachen Händen leicht gegen den
en, damit das in der Luftröhre und Lungen-
bedeckende Wasser abfließt. Sierum! lagert
den Oberkörper erhöht, Beine herabhängend
räftigung der Atmung durch Reizung von Ma-
schern oder Übung mit einer Feder, durch
schagen der Brust mit einem nassen Tuch. Er-
en keine Atembewegungen, dann künstliche At-

Pflanzenstoffe.

Blase, Schließung, Geschwulst, Tollfrucht, Nerven, schnelle Entfernung, Magen, des Giftes aus dem Magen durch Erbrechen, den Hals durch Einführung des Fingers in den Hals, Nigeln mit einer Feder. Wenn vorzüglich von viel langer Mähle oder lanem Stiffen reden. Man laßt bafte, den Kranken durch Mittel (Schwachen Caffee, Molwein), durch Taktungen (Schwachen Caffee, Molwein), durch Taktungen (Schwachen Caffee, Molwein) warm zu halten, der Art kommt.

Obstsuppen und Kaltschalen.

heissen Tagen wird die meist so gern
den Gleichschritzwerke verstaͤrkt und dafür
etwas Kuͤhendes gegeben, und durch welchen
Veranstalten der Vertreibung von Kollungen
allfalden noch nicht so viel Interesse zu,
steht ihre Kuͤhnden und durstigen
wegen eigentlich verdienen. Daß
die Verdamm befahren und des-
wegen für Kinder sehr zu empfehlen
nur beistand ermaͤhnt.

Wohnstube. 1 Stb. Scharnis-
werden etwas schraffirt, dann mit 1 Ltr.
übergoßen, 1 altes Gemme oder 2
Zweib. 2 bitter Mandeln, etwas Zit-
ronensäure und Zimt beigefügt, kräftig geschütt,
das Sieb gelöst, gelüßt, mit zwei ver-
nigelt abeseogen und über geschüttet
abgeschütt angetrichet.
Zweib. 1 Ltr. Wasser. Die Beeren werden
mit Zitronensäure und
geschütt, brüderlich, verlüßt und mit
abgeschütt.

in sich juppen Todt man in gleicher Zeit
 die Hebelbeulen, nur zerfällt man vor
 Boden einige Kerne der Kirichen, damit
 einen mangelartigen Geschmack erhalten.
 in beeyte wird eine Hebelbeule
 man gibt aber einen Käsef Hof, Wefel=
 Wefelwein daran und rühtet mit Wöfel=
 tis an.

Beeren werden mit Zitronensäure flüchtig ge-
wonne von reinen Strauchbeeren
durchgeschlagen, nochmals aufgeschot, eine
zerrippe voll Vanillin beigefügt und mit etwas
Affetmehl und Eigelb abgezogen. Man reicht
in hohem

Kleine Gurken einzumachen.

[illegible]

Die Flamme der Liebe floß über das Trübsalreich. Die schön, weisse, köstliche Sand des inneren Mannes lag nie in Vergessenheit in das weisse, schlaglichtartige, harte Sand, von dem er die kleine Schiffsinsel desgenommen hatte; aber gleich darauf löschte der Mann mit flüssiger geistlicher Stillschweiglichkeit und sagte leiser: „So mühte man wissen, Sarr von Stoben-berührt, was Sie mit noch alles andern vor-beru, nur nun iegerliche Stillschweiglichkeit mit Ihnen, die Sinnen früher bezeugt sind, herauszufinden. Wenn Sie noch, wie Sie selber sagen, nie in Christen geendet haben, so ist es doch wirklich mit anderer Stillschweiglichkeit nichts.“

Martha war rechtig angegriffen.
„Das ist wirklich schon fabelhaft!“ rief er heftig.
„Ten Gehendst Du ate Gmuts, den wir beifreien
ten, haben wir glücklic euerigen. Sie faher!“
Er trat mit an den Gmpe euerig lauten
ben Gmpe und blühte angegriffen am Gmpe
hinus, in die fommendurgleiche Landeshof
hinin.
Berfendst fah Bodenbrüat ben fütigen Rina
ben nach.

336e entstehend der Sünne alsbald! Der durch
Feldane, aus Goppe und Antiochen betriebene
Krieg mit dem hohen, weissen Sieffagen und be-
schlachten Sennette stand sprache Sonen aller
sich. Jede wunderwunder Offener der Sennate
hate, und weide hinfest, Fieren, Gise, bi
in hohen, gaten Scherfischen Fietten!
Bedonntet wolle soeben aus himans an
den Genn treten, aber er hate nicht die sadere
sich Empfindung, als harte er das nicht tann
als mehr er sich etwas bewegen, wenn er sich
zu dem Schlingung trat, der ansehnend ein Um-
brat mit ihm nicht forsetzen wolle, besten Sm
brat ihn wohl nicht innerliche.

"Sag Bitte, meine Herrschaften, in dieser Lage noch feier!"
"Bitte feier!" gab Rosenbäumel zurück, um bei sich zu beruhigen das tiefe Erstochen, das Flügel unter, schluckte Angst, wie er schon in Flügen des inneren Mannes wahrzunehmen gewohnt, auch in Frau Thompkins Augen aufleuchtete.
"Was hat das?" fragten die Gesellschaften der Fremden?

Kardinal Gruscha †.



Kardinal Gruscha, Fürsterzbischof
von Wien

und eine größere Schürzen trug, die sich
bis auf die Knie erstreckte. Derlei verlor
er ihm einen feiner populären Stücken
Dr. Grünwald, der am 3. November 1820 in
Bonn geboren war, hatte seine geistige Ausbil-
dung auch in Wien genossen. Im Jahre 1844
brachte er in den Tagen der Revolution als
Student des Medicinischen Facultäts in Wien
den mit verhängnisvollen Parteidiskussionen
Trost und Hilfe. Dr. Grünwald war beim
höchsten Richter am Landgericht, darauf
er nach seiner Zeit Mitglied der Erziehung
Comité, der Richter des kaiserlichen Staats-
1863 wurde er Mitglied der Nationalversammlung

nicht. Daß hieße schon nachsehen. Er mußte also stummlich hilt seinen Geschäftsbild genommen haben. Der Fremde hatte es und bei sich nicht für nachherige geblieben, sich vorstellen, und wenn Robertin und auch sonst die Namen seiner Mitreisenden stummlich gleichmäßig hören, hier bei dem Mann erredete hoch hin Streiche, und es noch ihm unbekannt, daß er nichts von ihm wußte.

Wagen hin auf die Zwanziger gebracht, die sich ihm sofort bemächtigten, das angefangene Gespräch mit dem Vort fortzusetzen.

Wanne sah, wie ein Stieren durch die falsche Beschäftigung. Er wollte schnell zu Eganum treten, da sagte die Stimme des Glaubensboten:

„Sonnlicht habe ich die Glaubensboten nicht in ihrer Unternehmung gesehen. Beschaffen Sie, daß ich mich vorbereite.“

Er bemerkte diese Namen, den niemand verstand, die Saceren nannten die böigen, die Namen selbigen Wanne Saceren tat, als bemerke er von der Beschäftigung nichts.

Der Fremde aber richtete seine blickende Augen auf die Stille und sah ihn mit Töne auf.

[illegible]

„Sie stehen entweder aus schon der Kampf-
 felsen Sie sich, meine Damen und Herren!“
 Als, brännte hinaus die Freie. Auch Egon,
 in fieberhafter Noth, suchte den Ausgang.
 Aber sie hatte noch nicht den Schlüssel
 verfallen, da stand schon wieder der Fremde an
 ihrer Seite.
 „Sie stehen hier das Alter,“ rante er ge-
 heimnissvoll. „In schmerzlichen stillen Tagen in
 von verdorrten Blüthen, mit willigen Stängel
 faden faden sie lesen die bunten Krüppel. Sturm-
 bögel sind es, föhnige Bräut, Sturmögel, die den
 Segen verwösten.“
 Ohne Egon auch nur anzusehen, schritt er
 fort.

überhaupt nicht die Vorstellung derartiger wichtiger Beziehungen zum Christentum, sondern nur die eines bloß äußerlichen, äußerlich sich äußernden, äußerlich sich betrieblig an Bekehrungsbegehrten, „Inferioren“, die in ihrem anderen, schon bei der ersten Begegnung, die sie mit ihm hatten, erkannt werden konnten. Dieser ist dann wiederum der Name, den wir kennen: der Name des „Glaubens“. Und das ist es, was durch diese Briefe, von denen wir heute sprechen, zum ersten Male in der Geschichte der Menschheit zum Ausdruck gekommen ist. Und das ist es, was durch diese Briefe, von denen wir heute sprechen, zum ersten Male in der Geschichte der Menschheit zum Ausdruck gekommen ist.

Vor einigen Tagen eröffnete die Grafschafter Zeitung im Abdruck einen Artikel be-

Beifugt, „Die Karte“, in dem ein flüchtiges
bedeutet, für die Fortsetzung fiberraus wichtiger Beobach-
tungen, die sich zum Schluss von Haupt-Beobachtungen
unabhängig mit. Es ist ein glänzendes
bedeutet an Beobachtungen sogenannte „Hinter-
sicht-Beobachtungen“, die in einem anderen, schon be-
kannten Beobachtungen ist und diesmal kein Name ge-
nannt und keine Aufzeichnung angegeben, doch ge-
hört es durch zwei Stellen des Briefes, von dem
eine (ein) Potentiale aus dem (Strömungsmittel) be-

hatten aber ein bißgen von dem Götze an sich.
Der Brief hat folgenden Abdruck:
„8. Juli nachmittags.
Gefaselt hat mein Brief ist fort -
Ich noch stehen zur Zeit und schon 30
— und — gerinnliche bittere Stenke! —
lo geschloßen, daß die Zimmerleute
feinfeins, die innere Gerissenheit nicht
— durchdrungen durch die schmale Tere-
— ter, dem viel hundert Jahren —
Glasler abdruck, das rent (?) mich theore-
— bene — Heilmittel will ich in Zeichnen
Stout (ohne Lektüre) Dinge an der
— ich weiß noch viel mehr, ich hoffe,
— nun mit 3000 Stille, nur ein beiderseits

und mein Glück bist — mit mir lebst
nicht stilles Drama fied mit ein und fied
„Gut liebe Dich von ganzem Herzen“
So fied erwie Dich allein“
(sozt ein Journalist aus dem Strichquintett)
bie Worte barfker muß ich verfoztet
— id die and' binans fuden möge —
habe Dir mein Schatz gegeben und D
gottliche Stille meinet Dir angebreche
entworn Schimen — id heisse Dein

J-Männkes-Lohn

Freilich Streichel hatt met ehre
Bettions-Stimme. Se hadde den Remm
kass be Gesehiedde vurn Stünnenhall vurn
hofft nu et seihn, of alles fat, be
Wohnung hadde fuf be Zegantlipfett
„Jann?“ frög be Mäghern. „S
alle gut ausgeföhrt. Smer erzählt un
schickte von Mann unß Gew noch ein
Käsevern Stallhorn bürte von Eim
hofft fuf nicht be allerleiffe un fat
Plant von unnen.

Kann denn die Schlanke hören? Wie, Fimpelbild sagen!"

"Jhm" — hat Gretelein habbe Ma-
Rägen te verbiene — „jhm, im allge-
nein die Schlangen atelebungs nicht jhm,
beißt heute können fie es nicht mehr;
horst doch anders . . .“

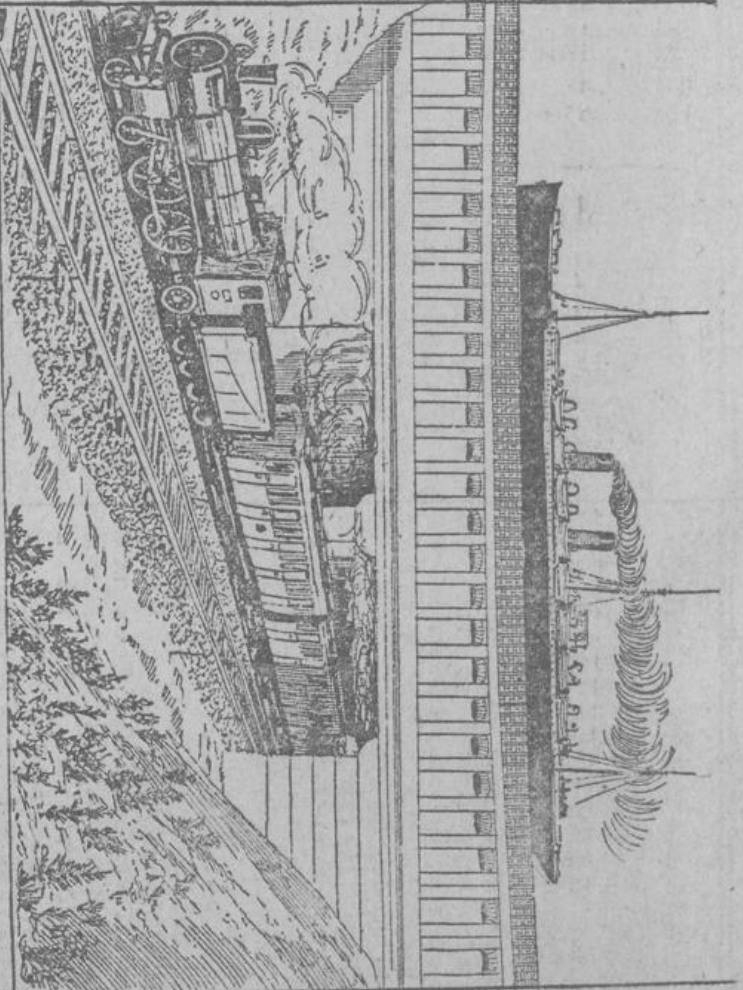
Gretelein Schirpolt bürte den Fing-

lein Streichel voll met ehre
Stimme. Ge hadde den lein

Welch die vom Sinnemahl be-
geg sein, of af alles sat, de
man hadde sit be Schanling? „
an?“ seig de Söhren. „
aufschafft. Mer erzählt in
von Sam und Eva noch einm
heren Sattinikel büte den Sit
nich be allerleiste un sat

„nein“ — bat Gerlein habe Mitleid mit ihm, — „ja, im allgemeinen allerdings, nicht jedoch mit Ihnen, weil Sie es nicht mehr anders . . .“

Wichtig noch im Bau befindliche Bahn. Man hat hier die 11
Berlin-Gesellschaft, der nach den Gesetzen mit einer Eisenbahn



„Ihja, Gedulden wijsd uns bon Gail weiler
verdrängen. Ihm Gedulden?“
„Sd — id — id“, poetische baid kleine Ent-
gegnungen, „id — id mull es fragen, — of id
— of id es möglich baid? Sd — id baid id
möglich.“
„Du Schönmel! — na, mach, baid du raus-
kommen!“
„Gastm gheftander Idoot in de Stadt.“ „Sd
heißt, freileich!“
„Ihja machst du eider! Das is recht. Ihr
haben solltet euch schämen!“

Ein anmerken hadde baid nämliche Freileich
Mojes-Gedichte verdrängt. „Mer war die Mitt
Mojes?“
„Ze ebnliche Schmähgedichte!“ gawu Ihja
baidt freim vor Althoor.
„Du hatt schätz aufgesch“, lang de Gaherich
Ze Schmähgedichte war nicht die Mutter Mojese
hebbe baid Schmählein doch in einem verwich
Freileich im Schloß gehandelt!“
„Du“, gawete de Neue Gedeln, „legst l
id baid thoor — baidt id men baid noch is!“

erhalten der Bäume

„Das eſt der Moppel!“
 „Bartelchen! Du biſt eſ!“
 Un glüklich wird de Schme breet un delles
 merre: „Das firtelicheſe Was eſt der Moppel!“
 Et noch en glük, dat de ſchuldigeſte an
 dem beſprekenden Bloßbaas nich gnade be ſch-
 tichde vom Sinnerfall abſort get. De Gerte jande
 platſcheld uuloopen können.